Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interesse der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. April.

Inhalt: Gedicht: Befreiung. — Der Frohsinn der Kinder. — Das Reich der Phantasie (Schluß). — Die Geselligkeit an öffentlichen Orten (Schluß). — Altjungfernversicherung und Versicherung gegen Ehescheidung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Gregors Fasching.
Erste Beilage: Gedicht: Die sterbende Eiche. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Spruch. — Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten — Chopins Trauermarsch. — Für Obstgartenbesitzer. — Reklamen und Inserate.

Befreiung.

Nun zieht das helle Maienglück
Von neuem durch die Welt;
Nun schaue bangend nicht zurück,
Schau' auf zum Himmelszelt!
Komm mit mir in den grünen Wald,
Zur frühen Morgenstund',
Da rührt des Lenzes Allgewalt
Dich bis zum Herzensgrund.
Wenn noch in Wonnethränen stehn,
Vom Morgentaue naß,
Die lichten, maiumkränzten Höhn,
Das junge, weiche Gras,
Wenn traumhaft still der Falter schwebt
Ums holde Blumenkind,
Wenn leis das Blatt am Baume bebt
Im lauen Morgenwind;
Wenn tausendstimmig, froh und hell
Dich grüßt der Vöglein Mund,
Und plätschernd fließt des Berges Quell
Durch weichen Wiesengrund,
Hier in des Waldes Wunderwelt,
Ein Wunder dir geschieht,
Daß jede Fessel von dir fällt,
Daß mit der Vöglein Lied
Dein Herz sich jubelnd aufwärts schwingt,
Das jüngst von Sorgen schwer,
Und hell von Maienwonne singt
In blauer Lüfte Meer!

Marie Krause-Kinkel.

Der Frohsinn der Kinder.

Das beste Verständnis der Mittel zur Begründung dieses echten kindlichen Frohsinns, d. h. Kinderglückes, hat offenbar die Mutter, sagt ja auch der Dichter:

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

Es gibt wohl kaum etwas wohlthuenderes, etwas, was unser Herz und Gemüt so innig berührt, wie ein frohes, heiteres Kind. Man sagt: gesunde Kinder sind auch fröhlich, aber ich habe beobachtet, daß diese Behauptung nicht immer richtig ist, man kann sagen: gesunde Kinder sollten und könnten immer fröhlich sein.

Es gibt solche kleine Geschöpfchen, in deren Natur ein solch lieber, herziger Frohsinn wohnt, deren Heiterkeit nach jeder kleinen Trübung gleich wieder durchbricht, wie die Sonne durch leichte Wölkchen! Sie freuen sich über alles so herzlich, sie sind immer zufrieden mit viel, mit wenig, oft mit nichts, sie freuen sich über sich selbst und ihr Leben. Es sind nicht die Geschenke, die vielen Spielsachen, die allein Freude bereiten, im Gegenteil wird oft ein Ueberfluß davon Unzufriedenheit hervorrufen; sehen wir doch schon an uns, daß nicht immer die Reichen am fröhlichsten sind.

Fröhliche Kinder besitzen in sich ein unschätzbares Gut, das von den Eltern und Erziehern weiter gepflegt werden muß, damit es ihnen bleibt, auch in Sorge und Leid.

Kürzlich sah ich zwei kleinen Mädchen zu, die zusammen spielen sollten. Das eine hatte einige Garnröllchen herbeigeholt und erklärte dem andern, was es damit vor hatte. „Siehst du, das dicke Röllchen ist die Mutter, hier das große der Vater, die kleinen Röllchen sind die Kinder. Die gehen jetzt zusammen spazieren; aber das eine Kind war unartig und muß zuhause bleiben." So erklärte das kleine Mädchen der aufhorchenden Freundin, die gar nicht wußte, was sie mit den dummen Garnröllchen anfangen sollte, aber bald hatte sie das Spiel erfaßt und nun kicherten und flüsterten die kleinen mit der dicken Mutter und dem langen Vater, als besäßen sie die feinsten Puppen.

Nicht jedes Kind besitzt eine so starke Einbildungskraft und doch ist gerade diese und eine gewisse Erfindungsgabe so wichtig beim Kinderspiel; sie ist die Poesie der Jugend, ohne sie lehrt man kein Kind spielen und besäße man den ganzen Vorrat Nürnberger Waren.

Wie es frohe und heitere Naturen gibt, so findet man auch schon unter den Kindern mürrische, gelangweilte Gesichtchen. Es mutet mich immer besonders wehmütig an, wenn ich solch blasierten oder traurigen Kindermienen begegne. Ich frage mich dann immer: wo ist denn eure Mutter? Ist sie nicht mehr unter den Lebenden, um euch die Freude zu lehren, um euch für den harten Lebensweg die schönste Gabe mitzugeben: die frohe Erinnerung an die Kindheit und ein frohes Gemüt? — Oder gehört sie zu den Frauen, die vor lauter Fleiß und Eifer im Haushalt das Herz und das Gemüt ihrer Kinder nicht beachten, sich für die Pflege der Seele keine Zeit nehmen, weil die Pflege des Leibes ihre ganzen Gedanken in Anspruch nimmt! — Oder gehört sie zu den Damen — die Gott sei Dank unter unsern Müttern selten zu finden sind — die nur Zeit für sich, für ihre Toilette, für ihr Vergnügen und ihren Glanz haben, die ärmsten der Frauen, die nach einer kurzen Jugend voll Freude und Genuß, voll Freude und Glanz in ein Alter gehen müssen, voll Unzufriedenheit und Mißmut — ohne Liebe.

Einst kam ich in ein Haus zu Bekannten, deren sieben frohe, heitere Kinder mir immer besonders gefielen. Ich war erstaunt, zu bemerken, daß das Arbeitszimmer des Vaters gerade neben dem Spielzimmer der Kleinen war, wo es meist sehr laut zuging. Ich frug einmal den Vater daraufhin: „Stört Sie denn der Lärm nebenan nicht bei der Arbeit?" Er lachte mich an und meinte: „Stören? Meine Kinder?! Ach nein, es würde mich nur stören, wenn es stille nebenan wäre." Glückliche Kinder, wo die Liebe der Eltern so groß und so selbstlos ist? Glücklicher Vater aber auch, der — so selten in unserer Zeit! — keine „Nerven" hat!

Der größte Feind des Frohsinns ist die Langeweile. Diese schreckliche Langeweile, das Gespenst so vieler Menschen. Wie viele Ueberdrüssige, Mürrische, Blasierte und Verbitterte hat sie schon gemacht. Und was gibt es für ein Heilmittel dagegen? Nur die Arbeit. Ein Kind, das nicht weiß, was es thun soll und wie es spielen soll, ist immer am klagen und weinen. Wie oft kommen die Kleinen und fragen: „Mutter, was soll ich spielen? Was soll ich thun?" Auch ein Kind kann schon arbeiten, spielend arbeiten. Gab es doch für uns, wo wir klein waren, keine größere Freude, als wenn wir bei der Arbeit helfen durften. Meiner kleinen Schwester ganze Sehnsucht war, einmal selbst den Boden zu wischen und weil dies noch nicht gelang, so durften wir mit unsern Besenchen kehren. Wie leicht ist es doch, ein Kind zu beschäftigen. Ist man selbst ohne Arbeit, so erzählt man Geschichten oder lehrt es allerhand Spiele. Man werde selbst wieder zum Kinde, und die Freude der Kleinen teilt sich uns bald mit. Das können wir Eltern von den Großeltern am besten lernen. Wie schön spielte unser Großvater mit uns. Es ist eigentümlich, daß die Großeltern so viel schöner spielen können. Ist es die größere Geduld und Ruhe, die den jüngeren Eltern oft fehlt? Oder ist es die Lust und Freude der alten Leute, aus ihren Erinnerungen zu erzählen, was sie nie müde werden zu thun? Sicher ist es aber, daß die Kinder bei ihnen sehr gern sind und immer viel Freude dort haben. Da sitzen sie und lauschen andächtig den Erzählungen und oft klingt ein frohes, helles Kinderlachen herüber. Liegt nicht ein eigner Zauber, und eine große Macht in diesem sonnigen Lachen? Es verscheucht uns den

Kummer und versüßt uns die Arbeit und Mühe. Die Tränen eines Kindes sind selten bitter und hart, und doch fehlt ihm der Verstand, sich selber zu trösten. Aber wie gern und schnell läßt es sich von andern trösten. Wie dankbar ist diese Aufgabe und wie reizend ist es, wenn solch kleines Wesen noch mit den Tränen im Auge schon wieder lacht.

Wie viele schwere, traurige Stunden hält für jedes dieser Kleinen die Zukunft noch in ihrem Schoße verborgen, wie viel Kummer und Leid, das die sorgende Hand der Mutter nicht abzuhalten vermag. Aber was wir vermögen, um die Kindheit zu einer sonnigen und heitern zu gestalten, das müssen wir thun. Nicht in falscher Affenliebe jede Träne des Eigensinns durch eiliges Nachgeben trocknen, nicht durch unkindliche Vergnügungen die Kinder vorzeitig um ihre reinen Kinderfreuden bringen — nein, den wahren Frohsinn wollen wir ihnen erhalten und pflegen, um den Kleinen einen Edelstein mitzugeben für ihr ganzes Leben.

Das Reich der Phantasie.

Von Marie Gerbrandt.

(Schluß.)

Die ersten Kinderjahre vergehen, die Märchen verdämmern, ein neues Alter bringt neue Ideale. Die Helden der Geschichte, die großen Erfinder und Entdecker, kühne Seefahrer, toddverachtende Jäger füllen die Gedanken der Knaben; Bilder holder Königinnen, hübsche Pensionsgeschichten, klangvolle Gedichte beschäftigen die Mädchen. An die Stelle der Bilderbücher und mündlich überlieferten Märchen tritt die Lektüre. Wieder macht es der Mutter Freude, sich nicht nur Weihnachten vom Buchhändler ein paar Bücher empfehlen zu lassen, sondern selbst zu wählen, mitzugenießen. So kann sie den Kindern Gelegenheit geben, sich über das Gelesene auszuplaudern, was nicht nur gewöhnlich ihrem lebhaften Bedürfnis entspricht, sondern auch vielfachen Nutzen gewährt, Gelegenheit gibt, manchen wilden Sprößling bei Zeiten zu knicken, den Vortrag übt, das Vertrauen fördert. Wer den Träumen auch jetzt noch ein Spieleckchen gewähren mag, wer dafür hält, daß ihnen ein solches durchs ganze Leben bleiben soll, der wähle nichts allzu Lehrhaftes. Ganz verfehlt sind nach meiner Meinung Bearbeitungen berühmter Romane, die, für reife Geister geschrieben, ohne an ihrem eigensten Wert zu verlieren, kaum eine Zeile einbüßen durften, so aber, von Spekulanten ausgebeutet, eine Versündigung an den Autoren wie an den kindlichen Gemütern bedeuten, denen dies Ragout aus anderer Schmaus vorgesetzt wird.

Aeußerst anregend auf Phantasie und Gemüt wirkt der Besuch eines guten Theaterstücks. Starr muß man allerdings werden, wenn man, namentlich in kleinen Städten, Eltern ihre Kindern in jedes beliebige Stück, das sie selbst noch gar nicht kennen, mitnehmen sieht. Aber ein Drama mit verständlichen Vorgängen, mit Gestalten von bleibendem Wert wird einen ungeheuern Eindruck auf das kindliche Gemüt machen und es fester an diejenige ketten, die ihm diesen Genuß verschafft und ihm das Empfangene zum bleibenden Besitz zu machen weiß. Natürlich dürfen Eindrücke von solcher Wucht nur in langen, ich möchte sagen: jahrelangen Zwischenräumen zugelassen werden.

Die Märchenaufführungen dagegen mit ihrer feenhaften Ausführung, durch welche die Theater jetzt sich und den Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen pflegen, ersticken durch ihren Glanz, ihre Ueberladung die Thätigkeit der Phantasie, die vor solcher Prachtentfaltung einfach die Segel streichen muß. Eine verworrene Erinnerung an etwas überaus Glänzendes wird wahrscheinlich das einzige sein, was auch das empfängliche Kind mit nach Hause trägt, und damit ists sicherlich alle Jahre einmal genug.

Bisher ging die Mutter, so viel sie es vermochte, mit den Kindern durch das Reich der Phantasie als Führerin, als Hüterin, guter Kamerad. Die Lektüre des heranwachsenden Knaben leitet alsbald die Schule. Und die des jungen Mädchens! Die Schule gibt ihm nur eine Anregung. Das Lesebedürfnis der meisten geht weit darüber hinaus, entwickelt sich oft in ganz anderer Richtung. O Jungfrau, wenn Du noch eine Mutter hast! Hier, hier ist der Punkt, wo sie den Zügel nicht aus den Händen lassen darf, will sie nicht die Arbeit langer Jahre dem Zufall preisgeben. Die Phantasie herrscht jetzt auf der ganzen Linie, Wahrheit und Täuschung vermischen sich. Die unruhigen, ungeklärten Gefühle wenden sich dieser, jener Persönlichkeit zu. Sie sind alle ihnen nicht, was sie sind, sie sind Götterbilder, Uebermenschen, von der Idealität der Jugend hochgehoben und mit Schwung dahingetragen. Mutter, Dir bleibt nur eines: sei der Unreife gegenüber die Reife. Laß blühen, wenn auch unter vielen Blüten kaum eine Frucht tragen wird, biege nur mit schonender Hand unpassende Triebe zurück. Sonst bringst Du Dich noch in letzter Stunde um das, was Dich zur Teilnehmerin macht an diesem jungen Leben: das Vertrauen. Und wenn dies verloren, ist alles verloren. Es ist leichter gesagt als gethan: überwache auch jetzt noch die Lektüre. Und doch: komme dem Lesebedürfnis der Tochter zuvor. Führe sie in die Klassiker ein, unter denen Du diejenigen Werke wählst, welche dem reinen Mädchengemüt Erhebung und Interesse bieten. Mache sie mit den Dichtungen bekannt, die Dein Herz höher schlagen lassen. Vereint mit Dir durchkostet, wird ihre Wirkung eine erhöhte sein und manchem schädlichen Einfluß von anderer Seite entgegenarbeiten. Und laß der Begeisterten die Schwärmerei für diesen oder jenen Dichter, sofern sie nicht zur Selbstentwürdigung führt. Sorge nur unaufdringlich für das nötige Gegengewicht durch praktische Thätigkeit. Allmählich zeigt es sich dann schon von selbst, daß „andächtig schwärmen" leichter sei als gut handeln; allmählich siegt unter Deiner Leitung wieder das Sein über den Schein; aber von jenem bleibt eine Erinnnerung zurück, die mit holdem Märchenglanze das ganze Leben überstrahlt.

Die Geselligkeit an öffentlichen Orten.

(Schluß.)

Aber auch die Verbilligung der Geselligkeit durch Verlegung derselben an öffentliche Orte ist eine Täuschung. Wenn der Mann allein ausgeht und die Frau jede Geselligkeit entbehren läßt, so mag er allenfalls etwas billiger fortkommen, als wenn er mit der Frau gemeinsam häusliche Geselligkeit pflegte, obwohl auch das noch zweifelhaft ist; die etwaige Ersparnis ist dann aber ganz allein durch die Entbehrungen der Frau erzielt. Wo Mann und Frau zusammen ausgehen, werden sie allemal bei der Jahresabrechnung herausfinden, daß sie erheblich mehr bezahlt haben, als wenn sie dieselben Speisen und Getränke zu Hause verzehrt oder mit andern Familien ausgetauscht hätten, und daß sie für die gehabte Mehrausgabe sich zu Hause eine erhöhte Ausgabe für Wohnungsmiete und Bedienung hätten gestatten können.

Da man im Durchschnitt nicht annehmen kann, daß diese Thatsache sich der Kenntnis der Menschen entzieht, so wäre es rätselhaft, daß sie trotzdem aus dem Behagen des eignen Hauses in frostige Prachträume oder kahle Spelunken flüchten, wenn nicht die eigentliche Lösung des Rätsels in dem Umstand zu suchen wäre, daß ihre Eitelkeit sie hindert, ihren Gästen dasselbe vorzusetzen, womit jeder am öffentlichen Orte vorlieb nimmt. Wo jeder Gast für sich selbst Speisen und Getränke auswählt und bestellt, übernimmt er auch die Verantwortung dafür, sich mit der vorgefundenen Beschaffenheit und Güte derselben begnügen zu wollen; wo der Wirt den Gästen die Speisen auftischt, trägt er die Verantwortung, daß sie allen genügen werden. Die eitle Prahlerei, sich gegenseitig überbieten zu wollen, die Narrheit des Speiseluxus ist es also in letzter Instanz, was die häusliche Geselligkeit des Mittelstandes zu gunsten einer öffentlichen aufopfert, und die Feigheit jedes einzelnen zur Umkehr, die mutlose Scheu, als erster auf den Weg der Vernunft zurückzukehren, sie sind es, welche diese unbehaglichen und bedenklichen sozialen Mißstände aufrecht erhalten und immer mehr befestigen und steigern. Man wage doch nur, seinen Gästen dasselbe zu bieten, was sie am öffentlichen Ort vom Kellner fordern, und alle Gefahren der ungesunden öffentlichen Geselligkeit sind mit einem Schlage beseitigt. Es brauchen sich zur Anbahnung der Umkehr nur ein paar befreundete Familien über diesen Grundsatz zu einigen, und der Anfang ist gemacht; sie mögen aber auch ja nicht vergessen, namhafte Konventionalstrafen zu vereinbaren für jede Hausfrau, welche dem Kitzel des Ueberbietens in der Bewirtung nicht sollte widerstehen können, denn sonst ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß binnen Jahr und Tag jede solche Vereinigung sich auflöst und ihre Mitglieder reuig in die verlassene Kneipe zurückkehren.

Die öffentliche Geselligkeit ist um so behaglicher, je geschlossener sie ist und je mehr sie sich der familiären Geselligkeit im eigenen Hause annähert. Am meisten ist dies im Klub der Fall, der dem Junggesellen, wenigstens so lange er gesund und rüstig ist, in hohem Maße Ersatz für die mangelnde Häuslichkeit und Familiengeselligkeit gewähren kann. Aber auch dem Klub haftet doch trotz allem Komfort der soziale Nachteil der Geschlechtertrennung an, und deshalb kann die Klubgeselligkeit, wenn sie sich in die Zeit der Verheiratung der Männer überträgt, oder wenn sie gar dieselben von der Verheiratung abhält, durchaus nicht als ein geselliges Ideal betrachtet werden. Für verheiratete Männer konnten die Klubs nur in einem Lande und unter einem Volksstamm zu höherer Blüte gelangen, in welchem die Familien als solche, und namentlich deren weibliche Mitglieder, keinen rechten Sinn und kein ausgesprochenes Talent für unbefangene heitere Geselligkeit haben, und deshalb ganz zufrieden damit sind, sich in den Burgfrieden des komfortabel eingerichteten eigenen Hauses zurückziehen zu dürfen.

Insoweit die Zunahme der öffentlichen Geselligkeit aus der wachsenden Wohnungsnot der Städte entspringt, ist sie natürlich nur in dem Maße rückgängig zu machen, als die Wohnungsfrage gelöst, oder doch in normalere Bahnen zurückgelenkt wird. Dies gilt namentlich für die niederen Stände, denen man unmöglich zumuten kann, in ihrer Wohnung ihre gesellige Erholung zu suchen, so lange dieselbe nur aus Schlafstuben und Küche besteht; es gilt aber auch für alle Stände im Sommer, so lange die Stadtwohnungen keinen Garten haben, in welchem sich die Familie mit ihren Abendgästen behaglich der frischen Luft erfreuen kann. Sobald die Arbeiter-Wohnungsfrage in dem Sinne gelöst sein wird, daß der Arbeiterfamilie wieder eine Wohnstube zur Verfügung steht, wird auch die Aushäusigkeit in Arbeiterkreisen wieder abnehmen, und diese Lösung zu finden, ist ein Hauptterfordernis für unsere Zeit. Sobald die gartenlosen Stadtviertel nur dem geschäftlichen Treiben des Tages dienen, und jede Familie sich wieder der Gartenbenutzung als Zubehör ihrer Wohnung erfreut, wird auch das Bedürfnis der Geselligkeit in öffentlichen Biergärten wieder in Wegfall kommen. Für den Stand der Junggesellen werden natürlich immer öffentliche Lokale für abendliche Geselligkeit ein gewisses Bedürfnis bleiben, ebenso gut wie Speisehäuser für den Mittagstisch; aber auch dieses Bedürfnis wird sich verringern, je mehr die Junggesellen wieder zu einer früheren Verheiratung schreiten, und je mehr die jüngeren unter ihnen wieder den Anschluß an die ihnen jetzt fast verloren gegangene Familiengeselligkeit suchen.

E. v. H.

Altjungfernversicherung und Versicherung gegen Ehescheidung.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens ist etwas neues aufgetaucht. Die Vereinigten Staaten, Dänemark und England sind die Bahnbrecher für diese Versicherungen und die zu versichernden Objekte sind — Ehelosigkeit und Ehescheidung. Eine der angesehendsten Lebensversicherungen Dänemarks hat nach amerikanischem Muster in ihrem Betrieb eine Versicherung gegen die Ehelosigkeit unter dem Titel „Klosterversicherung" eingeführt. Der Name deutet an, daß diese Einrichtung sozusagen nur eine Erweiterung eines schon seit zweihundert Jahren bestehenden Instituts ist, eines adeligen Jungfernstiftes nämlich, in welchem gegen Einzahlung einer gewissen Summe den unverheirateten Damen der höheren Stände eine lebenslängliche Pension gewährt wird. Dieses Institut hat das statistische Material für die von der dänischen Gesellschaft ausgearbeiteten Tarife geliefert. Gegen Einzahlung von 850 Kronen erhält ein zweijähriges Mädchen Anspruch auf eine jährliche Rente von 100 Kronen, mit dem dreißigsten Lebensjahre beginnend, und von zehn zu zehn Jahren um 100 Kronen steigend, sodaß die Versicherte mit siebzig Jahren den Maximalbetrag von 500 Kronen erhält. Verheiratet sie sich, so zahlt die Gesellschaft das Einlagekapital von 850 Kronen zurück. Stirbt sie, so wird ein Begräbnisgeld von 125 Kronen ausgefolgt. Man wird zugeben, daß die allgemeine Einführung einer solchen „Altjungfernversicherung" nach dänischem Muster einiges zur Lösung der sozialen Frage beitragen könnte. Denn wenn auch die Frauenbewegung neben gleichen Bildungsmöglichkeiten für beide Geschlechter auch gleiche Arbeitsbedingungen verlangt, so wird sie — abgesehen davon, daß ihre Forderungen noch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus unerfüllt bleiben dürften — die Thatsache nicht beseitigen können, daß ein großer Teil der besitzlosen Frauen gebildeter Stände durch Herkommen und mangelnde Energie oder

Geisteskraft vom selbständigen Gewerbe ausgeschlossen bleibt. Wie viele Tausende alternder Mädchen gibt es aber auch, die, früher thätig und fleißig, durch Krankheit und Alter vom Erwerbe ausgeschlossen, ihre geringen Ersparnisse langsam aufzehren und sich dem drohenden Nichts gegenübersehen. Zwar ist für diese schon manches geschehen, es gibt Kranken- und Pensionskassen für die meisten Berufsarten, es existieren Alters- und Invaliditäts-Versicherungen (die in Deutschland sogar obligatorisch sind), aber alle diese Institute zahlen relativ so geringe Summen, daß es sich auch hier wohl verlohnen dürfte, sich noch auf einer andern Seite einen Beitrag zum Lebensunterhalt zu sichern. Hier sollte denn eine nach rationellen Grundsätzen verfahrende Versicherungsgesellschaft für ledige Frauen eintreten, die unendlich segensreich wirken könnte. Das praktische England hat wiederum eine Versicherung gegen Ehescheidung eingeführt. Eine Gesellschaft in London versendet ihre Prospekte, in denen sie bekannt gibt, unter welchen Bedingungen sie das Publikum vor Eingehen der Ehe gegen die Kosten versichert, die bei eventueller späterer Ehescheidung entstehen. Hierbei sind außer den notwendigen Gerichtskosten auch alle Auslagen für Anwälte, Detektives und ähnliches inbegriffen. Der Versicherte „Schaden" wird nach der gerichtsseitig vollzogenen Ehetrennung sogleich ausbezahlt. Die Höhe der Prämiensätze richtet sich nach dem Berufe und der moralischen Qualifikation des Versicherungsnehmers: z. B. Sportsleute, die ihre freie Zeit außer dem Hause zubringen, haben weniger Gelegenheit und Neigung, sich mit der anderen Ehehälfte in häuslichen Streit einzulassen als etwa die Stubenhocker, die meist im Hause bleiben, also haben sie wegen des geringeren Risikos einer Ehetrennung auch eine geringere Prämie zu leisten. Die „bessere" Gesellschaft zahlt natürlich höhere Sätze als die gewöhnlichen Sterblichen wegen des höheren Risikos. Diese Versicherung soll also bei Eheirrungen die Trennung der Ehe erleichtern, denn gerade in England sind die Kosten bei einem solchen Verfahren sehr bedeutend.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6793: Ist ein Fachkundiger im Fall, mir zu sagen, wie die Ansteckung zum Lachen, Weinen und Gähnen vor sich geht? Es geschieht dies so ganz plötzlich, ohne daß die Gedanken etwas damit zu thun haben, oft aller Anstrengung zur Verhütung zum Trotz, vollständig gegen den eigenen Willen. Einem recht sympathischen Lachen gegenüber — denn es gibt auch ein unsympathisches Lachen, das uns in jeder Stimmung abstößt — kann man selbst im tiefsten Schmerz nicht widerstehen, ohne daß man den Grund kennt, währenddem andere Aeußerungen der Lust und Fröhlichkeit uns unter den nämlichen Verhältnissen verletzen und abstoßen, ja uns bis zur Sinnlosigkeit empören können, wenn sie nicht vollständig achtlos und wirkungslos an unserem Aug' und Ohr vorübergehen. Nach kurzer Zeit schon vermögen wir angesichts eines Gähnenden dem Anreiz zum Gähnen nicht zu widerstehen, auch dann nicht, wenn von Langeweile, Ermüdung oder Schläfrigkeit bei uns vorher keine Spur vorhanden war. Ich habe schon viel über die Ursache dieser Erscheinung nachgedacht, ohne mir aber im mindesten darüber klar werden zu können. Für gütige Belehrung wäre von ganzem Herzen dankbar

Eine Unwissende.

Frage 6794: Ist jemand so freundlich, mir zu sagen, was für ein Unterschied besteht zwischen handgewebten und maschinengewebten Leinenstoffen? Und wie verhält sich die Naturbleiche zur Schnellbleiche in Beziehung auf die Solidität der Gewebe? Ich hörte einem Gespräche zu, in welchem behauptet wurde, daß die ungebleichten oder naturgebleichten Stoffe reichlich zwei Jahre lang in Gebrauch stehen können, um erst dann den aus der Kunstbleiche kommenden Geweben in der Abnutzung gleichzustehen. Ich wäre für zuverlässigen Rat sehr dankbar.

Eine junge Leserin, die sich rechtzeitig orientieren möchte.

Frage 6795: Wo bekommt man ganz gute, solide Tricotstoffe zu Unterkleidern zu kaufen? Und wo sind die echten Heurekastoffe erhältlich? Die Nachahmung hat man verschiedenen Orts, doch möchte ich das echte Fabrikat bekommen, das früher von der Firma Bruppacher in Zürich verarbeitet und verkauft wurde. Zum voraus dankt bestens M. C. in S.

Frage 6796: Wo sind Hagebuttenkerne zu Thee zu kaufen? Und wie wird dieser letztere zubereitet?

Leserin in R.

Frage 6797: Wie entfernt man Flecken von roter Tinte aus weißem Baumwollstoff (gestärkten Manchetten)? Schwarze Flecken sind beim Bleichen mit Bleichflüssigkeit zum größten Teil ausgegangen, die roten dagegen sind geblieben. Geärgerte in W.

Frage 6798: Ich habe ein junges Mädchen zur Hülfe in den Hausgeschäften eingestellt und habe bestimmte Leistungen an Kleidern mit den Eltern abgemacht, und dafür soll das Mädchen zu einem tüchtigen Dienstmädchen gemacht werden. Nun das Kind da ist, ist ihm alle Arbeit zu streng. Geschirrwaschen u. drgl macht ihm Rückenweh; auch das Schuhputzen macht ihm Mühe, und das Treppensteigen zu unserer etwas hochgelegenen Wohnung herauf empfindet es ebenfalls als Beschwerde. Ich glaube, daß das Mädchen nicht nur bleichsüchtig, sondern lungenkrank ist, da ein unangenehmer Atemgeruch vorhanden ist. Ich finde es billig, daß die Eltern ihr Kind wieder heimnehmen und unter ärztliche Behandlung stellen. Mein Mann dagegen meint, ich solle dem Mädchen unsere drei Kinder zum Hüten geben, damit ich die Hausarbeit besorgen könne. Das scheint mir aber ganz unrichtig, denn es braucht ebenfalls Kraft und Ausdauer, um drei lebhafte Kinder im Alter von $^1/_2$—$2^1/_2$ Jahren zu warten. Und dann ist mir das Mädchen auch zu wenig gesund, um beständig um die Kinder zu sein, und es geht ihm auch jede Erfahrung ab. In erster Linie sind wir doch den eigenen Kindern verpflichtet, auch hätten die Eltern das Mädchen in diesem Schwächezustand nicht fortschicken sollen, wenigstens nicht ohne die Schonungsbedürftigkeit zu betonen. Ich bin gewiß nicht hartherzig, aber dem Mann geht eben der richtige Begriff von der Arbeit, welche die Kinder machen, ab, und ich frage deshalb erfahrene Mütter, wie sie sich in dieser Sache stellen würden? Bestens dankt

Leserin in N.-A.

Frage 6799: Ist es wahr, daß die runden Kreiskämme, mit denen man die Haare der kleinen Mädchen festhält, frühzeitige Runzeln in der Stirne verursachen? Ich dächte doch das Gegenteil, sie behalten die Stirne glatt. Und ist es richtig, daß die lockigen Haare der Kinder durch das öftere Abschneiden glatt und schlicht werden? Junge Mutter in M.

Frage 6800: Ist es nicht unnatürlich und von Seite der Mutter zu bekämpfen, wenn ein junges Mädchen eine große Leidenschaft gefaßt hat zu einem Mann, der ihr Vater sein könnte? Ich fürchte die Tochter kennt das Leben und sich selber noch nicht und es könnte eine Zeit kommen, wo sie erst erwachen würde, wenn es dann zu spät ist. Es ist nicht, daß der Mann sich um des Mädchens Liebe beworben hätte, im Gegenteil, ich glaube er sieht mehr nur ein Kind in ihr. Die Tochter hat viel Gelegenheit mit Männern in Verkehr zu kommen, und sie erfährt auch von Seite der Jungmannschaft viel Aufmerksamkeit, doch läßt sie das alles kühl, und sie würde den ältern väterlichen Freund jedem jungen Mann als Gatten vorziehen. Wie hat sich eine Mutter in solchem Fall zu verhalten? Mir hat nur ein Zufall diese stille Liebe kund gegeben. Es ist also keine heftige Leidenschaft, die das Mädchen krank machen könnte, aber sie verzichtet doch auf die ihrem Alter zustehenden Jugendfreuden, ohne einen Ersatz für diesen Verzicht in Aussicht zu haben. Um gütige Meinungsäußerungen bittet

Eine besorgte Mutter.

Frage 6801: Welches System von photographischen Apparaten kann einer Amateurin zu schönen (auch Nah-Aufnahmen) aus Erfahrung angeraten werden? Für zuverlässigen Rat in dieser Sache wäre herzlich dankbar. Eifrige Leserin in G.

Antworten.

Auf Frage 6780: Am gleichen Orte, wo Sie das Mondamin beziehen, können Sie auch Rezepte für die Verwendung desselben gratis bekommen; die gleichen Rezepte mit entsprechender Abänderung können Sie auch für Maizena und ähnliche Bindemittel verwenden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6781: Kleine Nervenzuckungen läßt man am besten unbeachtet; sie vergehen dann von selbst. Unter Umständen könnte man Baldrian-Tropfen dagegen nehmen. Ist mit den Zuckungen ein leichter Katarrh des Augenlides verbunden, so lege man auf die betreffende Stelle Präcipitatfalbe auf. Fr. M. in B.

Auf Frage 6782: Man kann versuchen, mit Terpentinöl zu bürsten und dann mit verdünnter Lauge aus der Seifenfabrik naß und heiß zu schrubben. Ob dann die Flecken ausgehen, wird der Erfolg lehren. Fr. M. in B.

Auf Frage 6782: Vermischen Sie Salzwasser mit etwas Salmiakgeist und bürsten Sie die fleckigen Stellen damit auf, spülen Sie gut nach und trocknen in scharfem Luftzug. M.

Auf Frage 6783: Versprechen, welche in einer körperlichen oder psychischen Zwangslage gegeben sind (also z. B. an dem Sterbebett), werden mit Recht weder von dem bürgerlichen Gesetz, noch vor den Vorschriften der Moral als unbedingt bindend erachtet. Etwas anderes ist es, wenn an die Erfüllung des Versprechens eine Gegenleistung geknüpft ist, z. B. die Zuwendung eines Erbteils oder dergleichen. In diesem Falle ist ebenfalls mit Recht die Gegenleistung rückgängig zu machen, wenn das Versprechen nicht gehalten wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 6783: Die Mutter hat jedenfalls sehr gut gewußt, warum sie auf dem Todbett noch das Versprechen der Abstinenz von ihrem Sohn zu erlangen suchte; sie wollte ihn noch über das Grab hinaus vor seiner Leidenschaft und Charakterschwäche schützen. Wo aber einerseits die Leidenschaft und anderseits die Schwäche größer ist als das Ehrgefühl, das ein gegebenes Wort unter allen Umständen halten will, da muß das Schicksal walten. J. W.

Auf Frage 6784: „Muß" ist eine bittere Pille, aber sehr oft eine heilsame Arznei. Wer gegen die Versuchung schwach ist, thut gewiß gut daran, sich einem Abstinentenverein anzuschließen. Schon sehr viele Gewohnheitstrinker haben mir gesagt, daß es ihnen viel leichter fällt, gar nichts zu trinken als nur wenig. Im Anfang helfe man mit Limonade, oder noch besser verdünntem Zitronensaft, nach. Fr. M. in B.

Auf Frage 6784: Der Zwang ist das einzige Mittel, um den willensschwachen Menschen vor den Folgen seiner Leidenschaft zu schützen. Wenn der Mensch aber zu stolz ist, sich schützen zu lassen, dann ist ihm nicht zu helfen. B.

Auf Frage 6785: Wir liefern fertige Arbeitsmäntel, Jacken 2c. für Aerzte in eine große Zahl Spitäler 2c. seit Jahren, ebenso die Stoffe dazu meterweise und bitten um gefl. Adressenangabe. Achtungsvollst

Müller & Co., Langenthal.

Auf Frage 6786: Es scheint auf den ersten Blick unbillig, ist aber in allen Kantonen, welche die Ehe in Gütergemeinschaft kennen, Gesetz, daß das gemeinschaftliche Vermögen der Eheleute auch für voreheliche Verpflichtungen des Mannes haftet. Fragen Sie übrigens einen erfahrenen älteren Rechtsanwalt (Advokaten, Fürsprech); vielleicht findet derselbe je nach den einzelnen Umständen des Falles einen Ausweg.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6786: Ja, mit der Ehe übernimmt der eine Teil die Verpflichtungen des andern, sofern die Ehe nicht vertraglich auf dem Boden der Gütertrennung geschlossen wurde. Es ist also nötig, sich rechtzeitig über den Stand der Dinge zu informieren. Pflicht des Mannes wäre es gewesen, seine Verhältnisse bei der Werbung klar zu legen. War der Mann der Liebe und Achtung würdig, so hätte die Frau keinen Anstand an der Thatsache genommen; sie hätte sich gesagt, daß ein Mann, der sich zu seinen Kindern bekennt, zum mindesten Vatergefühl besitzt und viel eher Zutrauen verdient als derjenige, welcher kein Mittel verschmäht, um dieselben mit Erfolg verläugnen zu können. Er würde wohl die Mutter der Kinder zu seiner Frau gemacht haben, wenn die Verhältnisse dies erlaubt hätten. Wenn der Mann sich inzwischen als Ihrer vollen Liebe und Achtung würdig bewährt hat, so würden Sie unter Umständen Ihr Glück auf die Dauer begründen, wenn Sie über das Verschweigen verständnisvoll und großmütig hinwegsehend, Ihrem Gatten den Vorschlag machten, die Kinder zu sich zu nehmen. Es kann ja sein, daß Ihnen selbst der Kindersegen versagt bleibt und dann haben Sie nicht nur dem Gatten, sondern auch sich selber wohl gethan. X

Auf Frage 6787: Es gibt vielerlei solche Apparate, doch sind sie nicht gerade billig. Fragen Sie das Hausmannsche Sanitätsgeschäft in St. Gallen um einen Prospekt. Fr. M. in B.

Auf Frage 6788: Die amerikanischen Kochherde sind hauptsächlich für Kohlenheizung eingerichtet, was hierzulande nur in bedingter Weise zweckmäßig ist. Am besten sind die sogen. Sparherde, wo Holz, Briquettes und Kohlen gleich vorteilhaft zu brennen sind. Lassen Sie sich von Herdfabrikanten Prospekte kommen, dann lernen Sie verschiedene Systeme kennen. Bei der Wahl eines Herdes sollte aber immer auch auf das Hülfsmittel des Selbstkochers oder noch besser, eines Idealkochtopfes Bedacht genommen werden, wodurch eine Menge von Brennmaterial und Zeit erspart wird. X.

Auf Frage 6789: Es kann nur immer wiederholt werden, viele Uebel heilen mit der Zeit von selbst; deshalb können die ärgsten Kurpfuscher und Schwindler sich mit Heilungen brüsten, ohne daß man sie gerade der Unwahrheit überführen kann. Neben den betreffenden Universitätsprofessoren in Zürich, Bern, Basel, Genf kenne ich Herrn Dr. Rohner in Zürich und Fräulein Dr. Köttgen in Biel als vorzügliche Ohrenärzte; es gibt deren aber gewiß auch sonst noch zu Dutzenden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6789: Ohrenübel sind kritische und in der Regel recht langwierige Leiden. Man kann sich oft jahrelang von einer Autorität oder auch abwechselnd von anerkannt guten Spezialisten erfolglos behandeln lassen, währenddem ein anderer von einem anderen Arzte in kürzester Frist geheilt wird. Selbstverständlich wird dieser Geheilte dann seinen Helfer empfehlen und der erfolglos Behandelte kehrt sich weder an die Kantonsgrenzen noch an den Doktorhut; er will eben um jeden Preis geheilt sein. Wer kann ihm das verdenken? — Das Schlimmste ist, daß man solche Leiden viel zu lange bestehen läßt, ehe man nach der Ursache forscht oder sich in ärztliche Behandlung begibt. Ursache zu Ohrensausen ist mehr als man annimmt, mangelhafte Beschaffenheit und unrichtige Verteilung des Blutes, wie dies in den Wechseljahren der Frauen oder im höheren Alter sehr oft vorkommt. Als Hausmittel beim Beginn des Uebels wendet man mit bestem Erfolg abwechselnd die Kopf- und Fußdampfbäder an, überhaupt alles, was den Blutumlauf befördert und reguliert. — Ein organisches Leiden zu konstatieren, ist Sache des Spezialisten. X.

Auf Frage 6790: Ich kann mir auch nicht denken, daß ein sechsjähriger Knabe ein solches Lungenleiden hat; wahrscheinlich handelt es sich um eine Dämpfung, die mit der wärmeren Witterung wohl vergehen wird. Sie haben in Genf so vorzügliche Spezialisten für Kinderkrankheiten; warum fragen Sie nicht einen von diesen? Der Hausarzt kann gewiß nichts dagegen haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6790: Ein Kind kann schon mit schwachen und mangelhaft vorgebildeten Lungen zur Welt kommen. Schon der konstante Luftröhrenkatarrh ist ein Beweis, daß mit den Atmungswerkzeugen etwas nicht in Ordnung war, seit jeher. Der anhaltende starke Nachtschweiß ist bezeichnend für das Lungenleiden. Auf Distanz läßt sich in solch ernstem Fall kein Rat erteilen. X.

Auf Frage 6791: Die Firma Gebrüder Ackermann Wollweberei, Entlebuch, Ct. Luzern, befaßt sich mit dem Verweben von Wollresten jeder Art. R.

Auf Frage 6792: Sie bekommen leicht eine Stelle, wenn Sie keine allzu großen Ansprüche machen. Melden Sie sich beim Genfer Verein der Hotelangestellten, der in allen größern Städten durch eine Sektion vertreten ist. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Gregors Fasching.

Eine Februarscherz von Leo Hildeck.

„Addio, mein schöner Karneval!"

Voll herzhaften, knirschenden Zornes durchmißt Gregor mit schnellen Schritten sein Hotelzimmer. O, diese Erbonkel! Seine Studienfreunde hatten ihn einst glücklich gepriesen, weil er ein Exemplar dieser fast ausgestorbenen, nur noch in schlechten Exemplaren sporadisch auftauchenden Spezies sein nannte. Ja, die kannten eben nur die Lichtseite dieser Institution, wußten nichts von der unerträglichen Tyrannei, die solch ein Erbonkel ausübt. Freilich ist es nur zu billigen, wenn derselbe, einem plötzlichen Herzensdrange folgend, schon bei Lebzeiten dem geliebten Neffen eins seiner Güter überträgt. Man kann es sogar verzeihlich finden, daß er den Neffen zum Zwecke der gerichtlichen Uebertragung aus Italien kommen läßt, wo der letztere den Winter vergnüglich zugebracht, — selbst dann, wenn der Karneval bevorsteht. Denn auch in Deutschland gibt es glücklicherweise Städte, wo die alljährlich zu Worte kommende Narrheit anmutige Blüten treibt. Und getrost auf die unversiegliche Lebenslust des fröhlichen Onkels bauend, packte der Neffe einen echten, italienischen Bauernanzug in seinen Koffer und reiste guten Mutes nordwärts nach B., der zum Rendezvous bestimmten Stadt, die er in des Onkels Begleitung in der nächsten Stunde wieder zu verlassen gedacht.

Aber da traue einer Erbonkels Launen! Ein postlagernder Brief schlägt wie ein Hagelwetter Gregors Hoffnungen nieder. „Da ich den Tag meiner Ankunft in B. noch nicht genau bestimmen kann, so erwarte mich im Englischen Hof und halte einstweilen Umschau in der hübschen Stadt. Zum Lohn für Deine Geduld verspreche ich Dir, Dich meinem alten Freunde, dem Professor Brauert, zuzuführen, in dessen Damenklasse eine wahre Elite junger Schönheiten ihre sogenannten Kunst-Studien betreiben soll —"

Und dies zahme Vergnügen als Ersatz für den verlorenen Fasching! Daß der Onkel ihm auch gerade die Stadt B. als Wartesalon anweisen mußte, wo der Karneval, wie männiglich bekannt, durch einen mit Papiermachénase über die Straße laufenden Schusterjungen repräsentiert wird — abgesehen von einigen Ballfesten, auf denen die unmaskierten befrackten Herren sich huldvoll von den kostümierten Damen amüsieren lassen! Unverzeihlich! Mit wehmütigen Blicken betrachtet Gregor seinen von einem stattlichen Bauernburschen teuer erstandenen italienischen Anzug. Stück für Stück nimmt er aus dem Koffer, von dem ungebleichten, grobleinenen Hemd an bis zu dem weichen Filz und dem großen dunklen Mantel. Und dann schlüpft er hinein. Man hat ihm oft gesagt, er gleiche einem Italiener mit seinem warmen, bräunlichen Teint, den genial wuchernden dunklen Locken und den großen, schwarzen Augen, die zu seinem Ergötzen von den Damen melancholisch gefunden werden.

Jetzt steht Gregor vor dem Spiegel. Famos! Malerisch genug, um sämtlichen Schülerinnen des Professors Brauert das Oel auf der Palette zusammenlaufen zu machen. Wild drängt sich das dunkle Gelock unter dem Hute hervor und wirft einen durchsichtigen Schatten über Stirn und Augen.

Und plötzlich durchzuckt ihn ein toller Gedanke. Die Wartezeit ein wenig abkürzen — sich einen Karneval auf eigene Faust verschaffen — warum nicht? Noch dazu bei dem Schandwetter — nasser Schnee mit Regen vermischt, und die Straße voll grauen Breies — warte nur, Onkel, es gibt etwas Lustiges zu berichten! — Gregor schellt.

„Heinrich!"

„Herr Baron?"

„Bringen Sie mir das Adreßbuch!"

Schmunzelnd blickt Heinrich auf die veränderte Erscheinung seines Herrn und geht. Zwei Minuten später blättert Gregor in dem stattlichen Namensregister. „B — Becker — Bote — Brrr — halt, hier. Brauert, Engelbert, Tapezier — Brauert, Ewald, Kunstmaler, Professor, Nordstr. 21, 4. Stock — corpo di bacco!"

— — — — — — — — — — — — — —

Professor Brauert tritt aus seinem Privatatelier. Zwei große, durch Oberlicht erhellte Räume, nur durch eine Portière von einander getrennt, liegen vor ihm. Alle Wände voll aufgespendelter Skizzen und Studien; auf Tischen und Stühlen offene Malkasten, Leinwand, Dekorationsstoffe. Im ersten Zimmer stehen die Staffeleien verlassen, und ihre schönen Besitzerinnen sind eben beschäftigt, das Skelett, nach welchem sie zeichnen sollten, als „Mors Imperator" herauszustaffieren. Beim Eintritt ihres Lehrers versuchen sie einen schnellen Rückzug — doch zu spät.

Ein gutmütiger Spottblick des Professors betrifft die Beschämten.

„Um die gemeine Wirklichkeit der Dinge
Den goldnen Duft der Morgenröte webend —"

zitiert er lächelnd und geht an ihnen vorüber in das zweite Zimmer.

Hier sieht es schon ein wenig ernster aus. Fünf junge Damen im Halbkreis an ihren Staffeleien, in ihrer Mitte sitzt ein graumähniger, alter Mann, unbeweglich auf einem erhöhten Sitz thronend.

„Nun, meine Damen —"

„Herr Professor, ist der Schattenton am Kinn jetzt besser?"

„Zu braun, Fräulein Brandel! Man bekommt ja Appetit nach dem Braten, zu dem diese Sauce gehört! Und dann die Modellierung der Nase —! — Frau Helldorf, das rechte Auge schielt noch immer. — Was ist denn das da für ein Fleck, an der Stirn, Fräulein von Kerner? — Aha hmhm!"

Das letzte beifällige Murmeln gilt den Leistungen der beiden übrigen Damen. Anny Waldauer, ein keckes Rokokogesichtchen mit klugen, lang bewimperten Grauaugen, hat einen scharf ausgeprägten Charakterkopf geliefert. Die große, wundervolle Blondine neben ihr, ein fast klassischer Kopf mit Tizianfarben, faßt malerischer auf. Lydia Telk besitzt ein ausgesprochenes Talent für effektvolle Beleuchtung.

„Ei, ei, Fräulein Telk — Sie kleiner Rembrandt! Machen Sie nichts mehr daran, Sie verderben es sonst!"

Lydia errötete vor Vergnügen. „Was soll ich nun thun, Herr Professor? Daß sich auch heute just keins der vielen Modelle anbietet, die sonst —"

In diesem Augenblick streckt Doris, die alte Ateliermutter, den Kopf zur Thüre herein.

„Schon wieder ein Modell, Herr Professor. Soll ich abweisen?"

„Wer ist es denn?"

„Ach — so'n Italiener —"

„Schon wieder einer! Schicken Sie ihn fort!"

„Darf ich nicht erst sehen, Herr Professor?" wagt Lydia einzuwenden. „Da ich eben fertig bin —"

„Meinethalben. Er soll hereinkommen."

Gregor tritt ein. Ein kräftiger Geruch von Terpentin und präparierter Leinwand strömt ihm entgegen. Sechs Augenpaare mustern ihn kritisch von Kopf zu Fuß.

„So etwa muß meinem Heinrich zu Mute gewesen sein, als ich ihn engagierte," denkt Gregor und verbeugt sich.

„Was solch ein Bursch für einen angeborenen Anstand besitzt!" flüstert Fräulein Brandel. „Wi hierzulande die Grafen!"

Gregors erster Blick fällt auf Lydia und kehrt nach kurzer Umschau wieder zu ihr zurück. Das Oberlicht wirft einen Goldglanz auf ihre blonde Flechtenkrone, der gegürtete Malkittel verrät ihre herrliche Gestalt.

„Haben Sie schon öfter gesessen?" beginnt der Professor das Verhör.

„Nicht — viel — Mal!" erwidert Gregor, die weiche, gebrochene Redeweise der deutschsprechenden Italiener vortrefflich kopierend. Wehmütig gedenkt er seiner Karzerstunden.

„Und wieviel verlangen Sie?" Der Meister selber findet Gefallen an dem auffallend hübschen Burschen. Gregor erschrickt. Diesen Punkt hat er zu erwägen vergessen; von dem Modellmarkt und seinen Preisen fehlt ihm jede Kenntnis.

„Sechs Mark für die Stunde," entgegnet er aufs Geratewohl.

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erschallt; selbst der unbewegliche alte Mann, über dessen Lebendigsein oder -nichtsein Gregor bis jetzt im Unklaren gewesen, läßt ein Murren ertönen.

„Dies Modell bekommt drei Mark für den ganzen Vormittag!" ruft Anny Waldauer.

„Come le aggrada!" stammelt Gregor ganz verschüchtert. „Ich bin zufrieden —" und er blickt nach Lydia. Auch der Professor wendet sich zu ihr.

„Was meinen Sie, Fräulein Telk?"

Sie errötet ein wenig. „Wenn Sie erlauben, Herr Professor, möchte ich gleich anfangen."

Der Lehrer hat sich entfernt, und die Arbeit ist im vollen Gange. Unverschämt hübsch ist das Modell — und unverschämt kokett. Allerdings verharrt er regungslos und stumm in der Pose, die der Professor ihm nach längerem Ausprobieren gegeben, aber seine Augen wandern trotz Lydias wiederholten und schließlich ärgerlich klingenden Verweisen immer wieder von der bezeichneten Augenrichtung hinweg zu der schönen Malerin hinüber. Von Zeit zu Zeit wirft Anny, welche noch mit dem steinernen Alten zu thun hat, einen listigen Blick hinter ihrer Staffelei hervor auf die Kollegin und ihr prächtiges Modell.

„Wie heißen Sie?" fragt Lydia plötzlich kurz und hochfahrend.

„Gaëtano Cecchi, Signora!"

Die Frage kommt im rechten Augenblick; soeben hat er, sich auf sie vorbereitend, den Namen seines neapolitanischen Kutschers wiedergefunden.

„Wenn Sie nicht endlich die Augenrichtungen innehalten, werde ich Sie fortschicken müssen, Gaëtano, haben Sie mich verstanden?"

„Si, Signora. Aber das ist schwer — sehr schwer!"

Sich das von solch einem Burschen sagen lassen müssen — es ist empörend! Ihre eigene Entrüstung und Annys Kichern treiben ihr das Blut in die Wangen.

„Ich wünsche nur, daß — daß Sie Ihre Situation nicht vergessen," sagt sie doppelsinnig.

„Ich verstehe nicht, — soll ich fortgehen?" fragt er mit dem melancholischen Aufschlag seiner schönen Augen, während die Mundwinkel sich nur mühsam der nötigen Ernsthaftigkeit anbequemen.

„N—ein," entscheidet Lydia kühl, „ich habe eben keinen Ersatz für Sie."

„Aber Lydia, Du wirst doch keine Dummheiten machen?" ruft Anny herüber. „Sobald ich fertig bin, gehe ich zu Deinem Modell über. I never saw such an extraordinary — a perfect Antinous indeed!"

Um des jungen Mannes Lippen zuckt es jetzt sichtbar.

„Verstehen Sie Englisch, Gaëtano?" fragt Lydia hastig.

„Ohimè — no, Signora! Aber wenn Sie es mich lehren wollen —"

Er lacht leise, die blendenden Zähne schimmern zwischen den blaßroten feinen Lippen. Unwillkürlich lächeln aber auch die beiden Mädchen; allein trotzdem empfindet Lydia ein steigendes Unbehagen diesem kecken, schönen Modell gegenüber, das sich wirklich so wenig modellmäßig beträgt und auch dessen bewundernde Blicke sie erzürnen, ohne daß sie sich einer beklemmenden Verwirrung erwehren kann.

(Fortf. folgt.)

Vergiftet!

Vergiftung! Ein unheimliches, ein grausiges Wort! Wie viele Menschenleben sind durch die verschiedenen Gifte schon vernichtet worden! Fast täglich lesen wir, daß Personen, ja ganze Familien, mitten aus des Lebens Freude hinweggerafft werden durch den Genuß von giftigen Pilzen, verdorbener Wurst, Fleisch, Conserven, Muscheln und dergleichen.

Zu einem ländlichen Schützenfeste war im Sommer eine große Menge Leute aus den Nachbarorten herbeigeströmt. Alle waren fröhlich und guter Dinge, sangen und tanzten und erquickten sich darauf an warmen Würsten und Kartoffelsalat. Bald aber wurde einigen schlecht, übel und schwindlich. Immer schlimmer wurde ihr Zustand, immer mehr erkrankten, und am nächsten Tage wurde sanitätspolizeilich festgestellt, daß 30 Personen gestorben und viele andere krank darnieder lagen. 30 Menschen durch Wurstgift aus dem Festjubel heraus so schnell zum Tode befördert! Wie schrecklich!

Gifte haben von jeher, seitdem die Welt besteht, viel Unheil verbreitet. Die pflanzlichen, die tierischen und die mineralischen Gifte scheinen dem Menschen nur zum Verderben geschaffen zu sein. Im Frühjahr der Seidelbast und im Herbst die Herbstzeitlose, im Thal der Schierling und auf den Bergen der Fingerhut mit den vielen andern dazwischen liegenden Giftpflanzen bringen trotz ihrer prächtigen Blüten den sichern Tod dem, der von ihnen genießt. Auch durch den giftigen Biß und Stich von Schlangen, Skorpionen u. s. w. sind schon viele Menschen gestorben. In Indien zählt man jährlich gegen 20,000 Todesfälle durch Schlangenbiß. Und doch haben jedenfalls auch die Gifte in der Natur ihren wohlerwogenen Zweck, wenn wir ihn auch bis jetzt noch nicht vollkommen erkannt haben; unser Wissen ist eben Stückwerk.

Auch die merkwürdige Wirkung der Gifte im Körper ist noch nicht genügend erforscht. Unerklärlich ist es bisher, weshalb z. B. der giftige Biß der Kreuzotter einigen Tieren, wie dem Igel, gar nicht schadet. Warum wirken ferner manche Gifte nur dann, wenn sie in den Magen gelangen, während sie ganz unschädlich sind, sobald sie durch eine Wunde ins Blut kommen; andere wieder umgekehrt? Das Schlangen- und amerikanische Pfeilgift, welches, durch die verwundete Haut ins Blut gelangt, schnell tötet, kann ohne alle üblen Folgen genossen werden; das sonst so giftige Ammoniak wird, in das Blut eingeführt, durch die chemischen Substanzen desselben in ganz unschädlichen Harnstoff verwandelt. Unser Organismus ist eben ein unaufhörlich arbeitendes chemisches Laboratorium, welches auch viele Gifte in unschädliche Stoffe umgestaltet. Auch werden ja von unserm Körper selbst Stoffe erzeugt, die wie Gift wirken, wenn sie nicht regelmäßig ausgeschieden werden.

Bei weitem die schlimmste und folgenschwerste Giftquelle im menschlichen Organismus bildet der Fäulnisprozeß im Darm, wenn die Abfallstoffe der genossenen Nahrung nicht täglich mit dem Stuhlgang entfernt werden. Allerdings tritt da nur selten eine sogleich sichtbare Schädigung ein; aber dafür meist ein schleichendes Dahinsiechen, ein allmählich „dem Tode Verfallensein". Denn das ist ja eben das Verhängnisvolle, daß man die sich bildenden Darmgifte nicht schleunigst aus dem Körper entfernt, sondern die bestehende Stuhlverstopfung als eine ganz ungefährliche Sache betrachtet. Mit der immer wieder eingenommenen Nahrung ohne tägliche Entleerung der sich zersetzenden Massen, mehren sich die giftigen Fäulnisstoffe, werden mit den nährenden Substanzen des Speisebreies in das Blut aufgenommen und von diesem überallhin geschwemmt; alle Gewebe und Organe, alle Nerven und Muskeln werden davon durchfeucht und schwer geschädigt; es tritt eine sog. „Selbstvergiftung" des ganzen Körpers ein. Dr. Charles Levi schildert in einer französischen medizinischen Zeitschrift (Bull. de la soc. anat.) einen besonderen traurigen Fall derart. Ein blühendes 17jähriges Mädchen litt an trägem Stuhlgang. Es that nichts dagegen, obgleich das Uebel immer hartnäckiger wurde. Allmählich zeigten sich die schlimmen Folgen. Das Mädchen bekam eine fahle, gelbliche Gesichtsfarbe (Durchsetzung des Blutes mit Darmgiften), litt immer häufiger an Kopfschmerzen, wurde mürrisch und nervös (Wirkung auf Nerven und Gehirn); beim Gehen oder bei körperlicher Thätigkeit wurde es schnell müde und matt (Wirkung auf die Muskeln), und ein fast ununterbrochener Magen-Darmkatarrh ließ Appetit zum Essen gar nicht aufkommen (Wirkung auf die Verdauungsorgane). Der Zustand wurde von Monat zu Monat schlimmer; die Eltern gaben der Tochter Milch, Wein- und andere „Kräftigungsmittel", ohne aber das Grundübel zu beseitigen. Schließlich starb das ehedem gesundheitstrotzende Mädchen an „Entkräftung". Bei der Leichensektion, die Dr. Levi vornahm, zeigte sich erst so recht die schädigende Wirkung der jahrelangen Hartleibigkeit auf die innern Organe. Die Leber war ganz entartet, die Nieren waren stark entzündet, Magen und Darm verrieten schwere katarrhalische Schädigungen, das Blut zeigte pathologische Veränderungen und Verfärbungen. „Daher war", fährt Dr. Levi fort, „gar keine Frage, daß der Tod in diesem Falle auf eine durch hartnäckige Verstopfung verursachte Selbstvergiftung zurückzuführen sei."

Frühzeitig soll man deshalb gegen trägen Stuhlgang etwas thun. Er ist viel öfter als man glaubt die eigentliche Ursache von Kopfschmerzen und allgemeinem Unwohlsein, von Schlaffheit und Nervosität, von Herzbeklemmung und Schweratmigkeit. Namentlich soll man während des Winters, wo es an Bewegung des Körpers fehlt, wo es Obst und Gemüse fast gar nicht gibt, auf tägliche Leibesöffnung halten. Die Stubenhocker, welche im Bureau oder daheim, ebenso wie viele Handwerker, eine mehr sitzende Lebensweise führen müssen, haben ihre vielen großen und kleinen Leiden meist einer vernachlässigten Stuhlverstopfung zu danken.

Man darf nicht zur Erzielung regelmäßigen Stuhlganges scharf wirkende Mittel anwenden, die „durch Schwächung der Organe das Uebel verschlimmern"; vielmehr muß man ein mildes Abführmittel wählen, das durch seine günstige Zusammensetzung in unfühlbarer Weise auf die Verdauungsorgane einwirkt und eine tägliche Entleerung erzielt. — Ein solches Idealmittel aber, auf das immer wieder als das beste hingewiesen werden muß, besitzen wir in den seit mehr als 20 Jahren bewährten, von vielen Professoren und Aerzten empfohlenen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die in den Apotheken die Schachtel zu ein Franken 25 Cts. erhältlich sind und als Etiquett ein weißes Kreuz im roten Felde tragen. Dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Zusammensetzung (Extrakt von Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian) allen anderen ähnlichen Mitteln vorzuziehen, indem sie unschädlich und besonders für das weibliche Geschlecht wegen ihrer angenehmen, schmerzlosen Wirkung zu empfehlen sind. Ein täglicher Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, beseitigt aufs angenehmste jede Verstopfung und träge Verdauung, verhindert dadurch die Entstehung von Darmgiften und deren vorhin geschilderte schwerwiegende Folgezustände, vom einfachen Magenkatarrh bis zur gänzlichen Entartung aller innerer Organe, bis zum Siechtum und Tod.

Unsere Voreltern, mochten sie Aerzte oder Laien sein, waren sich in der „guten alten Zeit" des richtigen Weges meist sicher bewußt. Dies trifft auch auf ihre Hauptgesundheitsregel zu: „Kopf kühl, Füße warm, Leib offen", in der die Quintessenz aller hygienischen Weisheit und Wahrheit steckt. „Kopf kühl" durch frische Luft draußen, „Füße warm", durch Gehen und Fußbäder, und vor allem „Leib offen", durch ein unschädliches milde wirkendes Mittel.

Man kann daher allen denjenigen, welche infolge ihrer Beschäftigung wegen mangelnder Bewegung, Entbehrung von frischer Luft u. s. w. oder aus sonstigen Ursachen zur Stuhlverhaltung und Fäulnisbildung im Darm neigen, im Interesse ihres Wohlbefindens raten, dafür zu sorgen, daß diese die Gesundheit schwer schädigenden Gifte sich nicht im Körper ansammeln, sondern stets rechtzeitig ausgeschieden werden. [2476

Dr. med. G.

Bett-Tücher

Reinleinen, 1/2leinen gebleicht, garngebleicht, gebaucht etc. in diversen Breiten
Garantiert extra stark und sehr billig.

Tischzeug und Servietten

einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei

Hohlsäume etc.

2472

Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche. **Aeusserst billige Preise.**

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware **im neuen Zustande** sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um **in aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können bis **3 Monate Zahlungstermin** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten.

Specialität: **Brautaussteuern** und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten.

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz. Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb. **Handweberei.**

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.

Die sterbende Eiche.

Sturmwind kam herangejagt
Wild über Hügel und Haide.
„Neigt euch!“ rief die Erle verzagt,
„Beugt euch!“ rief die Weide.

Sturmwind rast durchs Baumgeäst,
Zweige knarren und knacken;
Nur die Eiche steht trotzig fest,
Beugt nicht Haupt und Nacken. —

Singend sein wildes Siegeslied
Weiter durch Wald und Wiese
Zog der Sturm. — In Moos und Ried
Lag der gestürzte Riese.

Und die Erle zur Weide sprach:
„Siehe, wir leben alle,
Und die Eiche, die starke, brach.
Uebermut kommt zu Falle.“

Todwund sprach der gewaltige Baum:
„Will euch das Leben nicht neiden.
Sterben muß ich; ich schaffe Raum
Schmiegsamen Erlen und Weiden.

Wieget im Winde das grüne Haar
Ueber der modernden Leiche.
Erlen und Weiden, ihr dauert, ich war —
Aber ich war die Eiche.“

Rudolf Baumbach.

Neues vom Büchermarkt.

Einzigartig illustriertes Tierwerk. Im Anschluß an die so beifällig aufgenommene volkstümliche Völkerkunde von Dr. Kurt Lampert „Die Völker der Erde“, die erste Abteilung des großen Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen“, läßt die Deutsche Verlagsanstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart als zweite Abteilung eine populäre allgemeine Tierkunde unter dem Titel „**Die Tiere der Erde**“ erscheinen, die nach denselben Grundsätzen bearbeitet und illustriert ist. Der Verfasser des Textes, Professor Dr. W. Marshall, ist eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet, und sein Name leistet Gewähr für den wissenschaftlichen Wert der Darstellung. Zugleich aber ist er ein Meister populärer Darstellung im besten Sinne des Wortes, die ein Haupterfordernis bildet für ein Werk, das eine Tierkunde für jedermann sein und in anregender und unterhaltender Weise die Ergebnisse der Forschung den weitesten Kreisen zugänglich machen soll. Wie schon in den „Völkern der Erde“ wurde auch in diesem Werk ein ganz besonderer Wert auf den illustrativen Teil gelegt, der mehr als 1000 Illustrationen, darunter 25 ganzseitige Farbendrucke in vollendeter Wiedergabe umfaßt, die sämtlich auf photographischen Abbildungen nach dem Leben beruhen. Es ist dadurch ein in der That einzig dastehendes Illustrationsmaterial von urkundlicher Treue gewonnen worden, wie es gleich zuverlässig und naturwahr kein andres deutsches Werk aufzuweisen hat. Zudem sind alle Aufnahmen, soweit es überhaupt möglich war, an Ort und Stelle gemacht worden, so daß sie mit den Tieren selbst auch die Umgebung, in der sie leben und sich bewegen, zur Darstellung bringen. Wort und Bild wirken auf das glücklichste zusammen, und die Unmittelbarkeit und Treue, die keine Zeichnung zu erreichen vermögen, verleihen diesem umfassenden Orbis pictus der Tierwelt auch besondern Wert für den Gelehrten, den Sportsmann und nicht zuletzt für den Künstler, zumal den Maler, der oft genug auf einem seiner Gemälde ein Tier darzustellen hat, ohne daß ihm ein lebendes Modell dafür zur Verfügung steht. Allen Natur- und Tierfreunden aber wird hiemit ein volkstümliches Prachtwerk originellster Art und von bleibendem Werte geboten, das dem unsre Zeit beherrschenden Streben nach Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse in mustergültiger Weise entgegenkommt. Das Werk erscheint zunächst, um die Anschaffung jedermann zu ermöglichen, in 50 Lieferungen à 60 Pfg., deren erste durch jede Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten ist.

Der Schweiz. Pflanzenfreund. Eine ungemein nützliche Zeitschrift, welche jedem Landwirt, Obstbaum- und Gartenbesitzer, Blumenfreund 2c. warm empfohlen werden kann, ist der „Schweizer. Pflanzenfreund“, ein zuverlässiger Führer durch den Gemüse-, Obst- und Blumengarten. Herausgegeben unter Mitwirkung anerkannter Fachmänner von E. Meier, Handelsgärtner, Rüti-Zürich.

Betrachtungen über religiös-sittliches Leben zur Pflege christlichen Familiensinns, von H. E. Maurer, weil. Prediger. Zweite Auflage von „Pro domo“, Illustratives und Belehrendes über Religion und Moral. Großoktav. Geheftet Fr. 2.50, in Leinen gebunden Fr. 3.75. Verlag von Th. Schröter, Zürich.

Das Buch ist eine Sammlung von vortrefflichen Gedanken und Abhandlungen, die ihren Zweck — die innere Erbauung — nicht verfehlen werden.

Vierzig Kreuzstichmuster in 16 Tafeln. Th. Schröter, Zürich. Preis 50 Cts.

Briefkasten der Redaktion.

A. A. A. Das ist ganz Sache des Temperamentes und dann später freilich auch der Konstitution. Thatsache ist, daß die Frau schneller altert als der Mann und daß es demnach eines sonnigen Gemütes, einer heitern Lebensauffassung und leichter Beweglichkeit nach Körper und nach Geist bedarf, um jünger als sein Geburtsschein, oder doch wenigstens länger als gewöhnlich jung zu sein. Ist zufällig der Mann dann über seine Jahre alt, war ihm nie viel Jugendlichkeit eigen, so wird das Kunststück für die Frau um so leichter.

Frau **A. Z.** in **F.** An häuslicher Bethätigung wird das Mädchen sich am ehesten kräftigen, doch muß diese Beschäftigung durchaus in den Dienst der Charakterbildung gestellt werden. Es muß also alles systematisch angeordnet und überwacht sein. Nach Jahresfrist wird erst dann zu entscheiden sein, was sodann weiter zu geschehen hat.

Mutter in **R.** Lassen Sie dem Entscheid für die Berufswahl vorgängig die Augen durch den Augenarzt untersuchen. Sie ersparen dadurch sich und dem Kind viel Unannehmlichkeiten.

Frau **A. P.** in **T.** Wenn Sie einen Ort wählen, wo ausschließlich die fremde Sprache gesprochen wird und das Plazement derart ist, daß die Tochter stetsfort in lebhaftem persönlichem Verkehr stehen muß, so wird es möglich sein, innert Jahresfrist einen Bruchteil der Sprache sich anzueignen und davonzutragen. Es kann sich aber auch da nur um Bruchstücke handeln, die dann in andern Verhältnissen herzlich wenig bedeuten. Wenn Sie glauben, daß solche Sprachkenntnisse die Bildung befördern und zur Bildung gehören, so irren Sie sich gewaltig. Was nützt es, seine Muttersprache nur beschränkt zu kennen und in zwei Fremdsprachen radebrechen zu können, von allem möglichen ein gewisses Verständnis zu haben, aber nicht im stande zu sein, in praktischer Thätigkeit etwas Nutzbringendes leisten zu können? Dabei kann man andern zur Last fallen oder hungern. Wer in einer Sprache kraftvoll auf eigenen Füßen zu stehen und aus eigener Kraft einen Platz auszufüllen weiß, der ist unendlich besser daran, als wer in drei Sprachen seine Abhängigkeit und persönliche Untauglichkeit bejammern kann.

Neuheit Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser 2326
in tröckener Form

Vorbeugemittel gegen Zahnschmerzen u. ansteckende Hals- und Rachen-Krankheiten.

Preis per Flasche 2 Fr.
für mindestens 800 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Für Fr. 14.40 offeriere
zu einem Herren-Anzug 3,00 Meter feine glatte und façonnierte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. [2477
Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**
Gelegenheitskauf!

DIE VERDAUUNG.
Wenn Sie über die Unannehmlichkeiten einer schweren und schlechten Verdauung hinwegkommen wollen, so nehmen Sie einige Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** auf einem Stück Zucker oder in einem süssen, sehr warmen Glas Grog. Der **Ricqlès** regt diese Magentätigkeit an und beseitigt die Migräne. *(Ausser Wettbewerb,* Mitglied des Preisgerichtes, *Paris 1900).* [2447

An Mutterstelle gesucht:
Dame aus guter Familie, gebildet, aber einfach, gesetzten Alters und reformiert, zu zwei lieben, jungen Mädchen in schönes, bestbürgerliches Haus auf dem Lande. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Ohne beste Referenzen Anmeldung unnütz. Offerten sub **ZM 3387** *durch die Annoncen-Expedition* **Rudolf Mosse, Zürich.** *(Za 6888)* [2483

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608

Eine intelligente und gut erzogene junge Tochter von zuverlässigem Wesen, welche die Bureauarbeiten erlernen will, findet Gelegenheit, sich hierin auszubilden. Schöne Handschrift und sicheres Rechnen erforderlich. Nach Absolvierung der Lehrzeit bleibende Stelle. Eine Tochter vom Lande erhält den Vorzug. Bei Convenienz Kost und Logis im Hause. Offerten mit Angabe von Referenzen oder Schulzeugnissen und Photographie übermittelt die Expedition unter Chiffre FV 2486. [2487

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Privat-Glättekurse [2205
werden stets erteilt von der **Kursleiterin**
Frau B. Gally-Hörler
Singenbergstrasse 2, St. Gallen.

Kleine Familie (Herr und Frau mit Stubenmädchen) eine moderne Villa in Zürich bewohnend, sucht für bleibend eine gut empfohlene junge Köchin, welche bereits selbständig kochen kann, und die geschult und strebsam genug ist, um die **feine** *Küche zu erlernen. Einer diesen Bedingungen entsprechenden Tochter werden zu Anfang fünfzig Franken Monatslohn bezahlt mit späterer Aufbesserung und anderen Vorteilen. Schöne Küche mit neuesten Einrichtungen, eigenes Schlafzimmer und selbstverständlich gute Behandlung. Eingaben mit den nötigen Ausweisen sind an die Expedition zu richten.* [2444

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN Fritsch & Co. Nachf. von Jordan & Cie. Zürich Bahnhofstr. 60
Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl i. Nouveautés.
Verkauf meterweise.
Fertige Costümes. Massanfertigung.
Muster und Modebilder franko. [2348

Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigarten Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.
Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels **Fr. 4. 75.**
Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Versandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.
Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397
Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich**, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen**, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [1736

Für Waisenbehörden und Vormünder.
Freistelle offen in einer Privathaushaltungsschule für ein intelligentes und lerneifriges Mädchen, das einen empfehlenswerten Charakter besitzt. Offerten mit genauen Angaben befördert die Expedition. [FV 2470

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

[2442

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! *Man verlange ausdrücklich* **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Die A.-G. vormals

J. Spörri
ZÜRICH

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection

Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff

Einsicht genommen zu haben. [2411

Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.

Misses Hull [2303

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

10,000 Kilos Kaffee

2482] **soeben eingetroffen „enorm billig."**

5 kg	Kaffee, gutgrün	Fr.	4.40
5 „	Kaffee extrafein u. kräftig	„	6.80
5 „	Kaffee, grossbohnig, grün	„	7.90
5 „	Costarica, dunkelgrün	„	8.10
5 „	Kaffee gelb, grossbohnig	„	7.80
5 „	Kaffee Perl, hochfein	„	7 60
5 „	Kaffee Perl, superieur	„	8.90
5 „	Kaffee Préanger Liberia	„	9.40
5 „	Kaffee, echt Ceylon, hochf.	„	11.90
5 „	fein gerösteter Kaffee	„	7.50
5 „	fein gerösteter Perlkaffee	„	9.10

Zu jeder Sendung feines Gratisgeschenk.
Nichtkonvenierendes nehme zurück.
(H 2612 Q) **H. Humbel, Benken-Basel.**

Den geehrten Damen

von St. Gallen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass wir das bisher von der Firma **Wessner-Baumann** geführte, weltberühmte **Platinum-Anti-Corset** der Firma

Hungerbühler-Langenegger & Kaestli

50 Neugasse 50

im Alleinverkauf übertragen haben und ist dieses Corset in Zukunft einzig und allein mit unserer Originalmarke von obiger Firma zu beziehen, welche ein reich assortiertes Lager in allen Qualitäten unterhält.

Hochachtungsvoll [2485

The English Platinum Anti-Corset Co. Ltd. London W. C.

Albert'sche

Univer.-Garten- u. Blumendünger

Reine Pflanzen-Nährsalze
nach Vorschrift von *Prof Dr. Wagner, Darmstadt.* 1 Gr. auf 1 Liter Wasser.

Unübertrefflich

zu haben:
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 od. **5 Ko. 6 Fr.**
Kleine Probedosen à 80 Cts.
bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w. [2357

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:
General-Agentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn:
Müller & Cie. in Zofingen.
General-Agentur f. die Ostschweiz, einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:
A. Rebmann in Winterthur.
Wiederverkäufer gesucht!
(Entsprechender Rabatt.)

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.
Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. [2474
Kohlensaure Soolbäder. Elektr. Lichtbad Prospektus gratis. (X 2523 Q) ***J. V. Dietschy.***

---

5 Kg. Kaffee

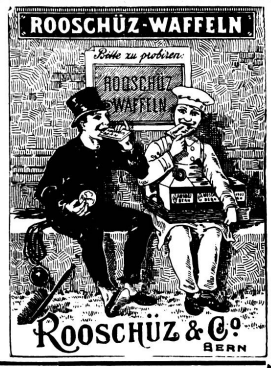
geröstet [2484

Flach à Fr. 7.50 u. 8.50
Perl à Fr. 9.50 u. 12. —

franko per Postnachnahme bei

E. Grünenfelder

(H 1432 G) **MELS (St. Gallen).**



[2376

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 Zürich V Zeltweg 5.

Der 137. Kurs beginnt am 11. Mai 1903 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene Kochbuch, in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr.

2443] (OF 3154) Hochachtungsvoll **Obige.**

Wirklich fein

zum Bier und zum Thee schmecken

Singer's kleine Salzbretzeli

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck [2194

In allen besseren Delikatesshandlungen erhältlich, wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Knaben-Institut ✻ Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

Achten Sie, bitte, auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Dépôts: *Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stahel-Uzler, Uster.*

(Forts. folgt.)

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.

Kaufet

KNORR's

Suppen & Hafermehl

[2431

Gestickte Tüll-Vorhänge

2373] und **Stickereien** versendet
J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. 50 % ***Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Nervenstärkende Ernährung für Erwachsene und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franko durch E. Nadolny, Basel
Fabrik Bauer & Cie., Berlin SW. 48

2479

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

Engl. Melange-Costume à Fr. 24.50

Costumes

Auch für starke Damen

modernster Auswahlen in englischen Herrenstoffen, Tuch, Linon, Organdy, Melangen, Voiles, Ajours, Draps-Satines, Seide, Spitzen etc. etc. in allen möglichen Preislagen. [2414

Oettinger & Co., Zürich.

(H 1600 J) [2388

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey

600 M. hoch. 600 M. hoch.

Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektricität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Frl. Dr. Bayer.** [2445

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: Frl. **Jetzer,** Margarethenstr. 75, **Basel.** Adr.: Herr **Alexander Rosset, Villeneuve** (Waadt). [2384

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381

Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet
Boudry, Neuchâtel.

Monogramme

für **Taschentücher** und **Leibwäsche** besorgt in einfacher und feinster Ausführung. [2475

H. Linden
Neugasse 18, **ST. GALLEN.**

Töchter-Pensionat

Lausanne, Riante Rive

Mlles Copt.

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. 2302

Eltern

welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken,** den **Handel** und die **Industrie,** sowie auch auf den **Post-, Telegraphen-** und **Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. 2320

Katholisches

Töchter-Institut

Fauburg du Crêt 21 [2437

NEUCHATEL.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. (H 443 N)

Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. **F. Clere,** La Forestière, **Baulmes,** Kanton Waadt. [2339

Töchter-Pensionat „Lauguedoc"

Lausanne.

Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Garten, Tennis, herrliche Lage. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Ia Referenzen. Jährlicher Pensionspreis 1000 Fr. [2438

B. Pellaton.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.** Muster franco zu Diensten. [2043

Vollständig neu assortiertes Lager in:

Spielwaren für's Frühjahr.

Gummibälle, feine **Salonbälle, Ballnetze**

Fussbälle

Sandspielzeug: Sandförmchen in Holz u. Blech, Sandsiebe, Sandkessel, Schaufeln, Giesskannen.

Gartengeräte.

Spiele für's Freie.

Landwagen, Stosskarren
Leiterwagen, Puppenwagen.

Franz Carl Weber, Zürich

2486] **62 mittlere Bahnhofstrasse 62.**

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die

Coburger.

Ueber 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekte und Probe-Maschinen zur Verfügung. [2400

Generalvertretung für die Schweiz:

Frau Germann, Bonstetten (Zürich).

Ia. Wringer- und Ausschwingmaschinen.

Doktor Dannz und seine Frau

Roman von W. Heimburg

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Spruch.

Du kannst entbehren den Menschentroß,
Den treuen Hund und das edle Roß,
Das Saitengetön und den frohen Sang,
Den Reihentanz und den Becherklang,
Der Frauen Antlitz süß und hold,
Und Pracht und Reichtum und glänzendes Gold,
Doch nimmer des Lebens Genius:
Des freudigen Schaffens Hochgenuß.

Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten.

Nicht nur Präsident Theodore Roosevelt ist der Märtyrer seines hohen Amtes, auch seine Gattin ist derart durch gesellschaftliche Verpflichtungen in Anspruch genommen, daß man behauptet, ihre letzte Krankheit wäre eine Folge der ununterbrochenen schrecklichen Strapazen, die das gesellige Leben in Washington ihr seit November auferlegt hat. Folgende Liste zeigt, welche Last des „Vergnügens" seit jener Zeit auf ihr geruht hat: Hausgäste empfangen 200, Mittagsgesellschaften gegeben 36, Durchschnittszahl der Gäste bei jeder Mittagsgesellschaft 20, Frühstücksgäste 50, Gäste zum zweiten Frühstück 275, Staatsdiners 3, Durchschnittszahl der Gäste bei den Staatsdiners 90, besuchte Kabinetsdiners 8, musikalische Unterhaltungen gegeben 6, Durchschnittszahl der Gäste dabei 300, Gesamtzahl der Gäste bei den musikalischen Unterhaltungen 1800, Staatsempfänge 5, von ihr begrüßte Gäste beim Neujahrsempfang 8000, Gäste bei vier anderen Staatsempfängen 7200, Nachmittagsempfänge, die Mrs. Roosevelt gegeben hat, 5, Durchschnittszahl der Gäste bei jedem Nachmittagsempfang 1200, Gesamtzahl der Gäste bei den Nachmittagsempfängen 6000, Gäste, die ins „Blaue Zimmer" eingeladen und nach den Staatsempfängen bewirtet wurden, 1500 . . . Das genügt.

Chopins Trauermarsch.

Wie Chopin seinen Trauermarsch komponierte, darüber erzählt der Maler Ziem in der „Paris World" eine Geschichte aus seinen eigenen Erinnerungen. Chopin saß in seinem Arbeitszimmer. In einer Ecke stand ein Klavier, in einer anderen ein menschliches Skelett, das mit einem Tuch bedeckt war. „Ich bemerkte", schreibt der Maler weiter, „daß Chopin's Blick dann und wann umherirrte und da ich ihn kannte, wußte ich, daß seine Gedanken weit fort von mir und seiner Umgebung waren. Mehr als das, ich wußte, daß er komponierte. Plötzlich stand er, ohne ein Wort zu sprechen, von seinem Platz auf, ging zu dem Skelett hinüber und entfernte das Tuch. Dann trug er das Skelett zum Klavier, setzte sich davor und nahm es auf seine Knie. Ein seltsames Bild von Leben und Tod! Darauf zog er das weiße Tuch um sich und das Skelett, legte des letztern Finger über seine eigenen und begann zu spielen. In dem langsamen gemessenen Dahinfließen der Klänge, die er und das Skelett heraufbeschworen, gab es kein Zögern. Als die Musik zu lauteren Tönen anschwoll, schloß ich die Augen, denn das Bild des mit dem Skelett am Klavier sitzenden Mannes hatte etwas unheimliches; dazu vertieften sich die Abendschatten um sie und die an- und abschwellende Musik erfüllte die Luft mit geheimnisvollen Schauern. Ich wußte, daß die Komposition, die ich hörte, für immer lebendig sein würde. Die Musik verstummte und als ich aufblickte, war der Klavierstuhl leer, auf dem Boden lag Chopin bewußtlos und neben ihm, ganz zerbrochen, das Skelett. Der große Komponist war ohnmächtig geworden, aber sein Trauermarsch war geschaffen . . ."

Für Obstgartenbesitzer.

Ein Haupthindernis für eine regelmäßige Rentabilität des Obstbaus bilden die Maifröste, die oft in einer Nacht die ganze Blüte vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche Obst- und besonders natürlich Apfelsorten, die nicht auf einmal aufblühen, sondern recht langsam nach und nach ihre Blüten erschließen, so daß die Nachtfröste dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Redaktion des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. bittet alle Obstzüchter, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelsorten besonders zu beobachten und ihr die auffallend schnell verblühenden, sowie die im obigen Sinne lange in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freundlichst mitzuteilen.

Immer jung, die Herzogin von*** Ihr Geheimniss, sehr einfach, ist im Bereiche unserer liebenswürdigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die **Crème,** das **Puder** und die **Seife à la creme Simon** verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 3372 G) [2135
J. Simon, Paris.

GALACTINA das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107

Lungenleiden. „Antituberkulin" heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh** und **Asthma;** es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. **Dépôts: Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2119

Neuheiten! in **Uhren** **Gold- und Silberwaren**
2271 empfehlen höflich
Gebrüder Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
St. Gallen Speicher
Neugasse 16. nächst der Post.
Reparaturen. Garantie.

GEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann**
Rosenbergstr. 42 b, **St. Gallen.**

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

A — S
Biscuits
unübertroffene Qualitäten.
Ueber **150 Sorten.**
Stets **Neuheiten**
z. Z. besonders beliebt:
Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.
Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc. [2409
In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.
Anglo Swiss Biscuit Co in Winterthur
B — C

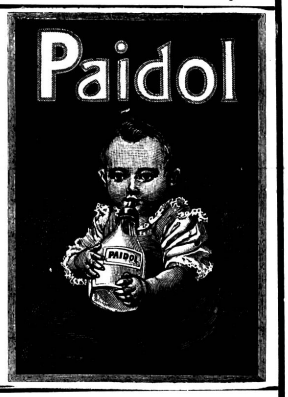
Massage und schwed. Heilgymnastik.
Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. — *L. Arzt Fch Spengler*
pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

1864] **UM SCHLANK ZU WERDEN** ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der **„Pilules Apollo"** auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser Ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt **übermässigen Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** beiderlei Geschlechts. Flacon mit Notiz fr. 6.35 franko. Gegen Nachnahme fr. 6.75. — J. Ratié, Apotheker, 5, Passage Verdeau, Paris. — Depot in Genf: Droguerie Cartier & Joris, 12, Rue du Marché. (H 1848 X)

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	à	Fr. 2.—
Für die Kleine Welt	à	„ —.60
Koch- und Haushaltungsschule	à	„ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.
2289] *Verlag und Expedition.*

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576


Schutzmarke 11543
Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

3 Vorteile sinds, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;
Zweitens die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.:

Arbeiterschuhe, starke, beschl.	Nr. 40/48	Fr.	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Hacken . . .	„ 40/48	„	8.—
Herrenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb.	„ 40/48	„	8.50
Frauenschuhe, starke, beschl.	„ 36/42	„	5.50
Frauenbindschuhe, Sonntagsschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb.	„ 36/42	„	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet	„ 36/42	„	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide	„ 26/29	„	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide	„ 30/35	„	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — **Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko.** — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359
Aeltestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.
Rud. Hirt, Lenzburg.

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt		Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch		„ 2. —
Kassabuch		„ 1. 50
Fakturenbuch	[1987]	„ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

Copierbücher Fr. 1.80

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik
2247] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

Schlafzimmer in Eichen- od. Rusternholz
2 Bettladen 1×2 m innen
2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen
2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen
2 Nachttische mit Marmor
1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz
1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas
2 Stühle, 1 Handtuchständ.
Fr. 1000.—

Esszimmer in Nussbaumholz (innen Eiche)
1 Büffet
1 Ausziehtisch 130/90
6 Rohrsessel
1 Serviertisch
1 Rollendivan mit Moquette
Fr. 600. —

Salon in Nussbaumholz (innen Eiche)
1 Sofa
2 Fauteuil
2 Halbfauteuil
} m. Plüsch od. Kameeltasch. n. Wahl bezog.
1 Salontisch
1 Silberschrank
1 Spiegel
Fr. 680. —

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I Schifflände 12

vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

[2352

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2288

Bruchleidende

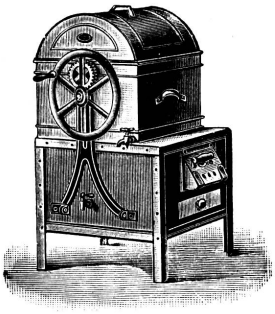
finden **sichere** und **schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

Bruchband ohne Feder

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch (O 700 B) [2429

Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen

J. DÜNNER

in Schönbühl bei **Bern.**

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50 % Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für **Wasserbetrieb, Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1. 40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	„ 1. 40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	„ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	„ 1. 50
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	„ 2. —

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232

Möbel-Magazine Pelikan

zum
seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2064
hochfeinster gediegenster Qualität
in
unübertreffbarer Solidität
und allerneuester edelster Formen und Holzarten
Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc.
in enormer Auswahl billigst.
Höfl. empfiehlt sich

A. Dinser seit 34 Jahren 15 Schmiedgasse 15 z. Pelikan
ST. GALLEN.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
2251] **Ennenda.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen **ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strangen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Zà 1635 g) [2385

Lang & Co. in Reiden.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 4. | April 1903

Fräulein Mißvergnügt.

Fräulein Mißvergnügt.

(Zum Bild.)

Was haben wir denn unserer Trude gethan?
Schmeckt ihr zu süß der Marzipan?
Kräht ihr zu laut der Gockelhahn?
Hat ihr der Mond ein Gesicht geschnitten?
Eine Fliege auf ihrer Nase geritten?
Fiel ihr ein Brummer gar in die Tasse?
Wich ihr der Mops nicht aus auf der Gasse?
Blies um die Ecke der kalte Wind?
Alle ärgern das arme Kind;
Immer wird es zurückgesetzt,
Immer gekränkt und immer verletzt.
Immer muß es grollen und knurren,
Schmollen und murren,
Natürlich stets um andrer Schuld,
Denn sie selbst ist die reine Engelsgeduld.

Da seht euch 'mal das Gretel an:
Die liebt und herzt doch jedermann,
Mit frischem Blick und rosigem Mund,
Und fröhlich stets aus Herzensgrund,
Vergnügt bei Brot und Gänsewein —
Wie könnt's auf der Welt noch schöner sein?
Gretel, was meinst,
Komm', wir gehen
Zum Zuckerbäcker.
Aber die Trude mit ihrem Gejammer
Sperren wir ein in die Räucherkammer,
Oder im Hof in die Rehrichttonne,
Wo sie nicht ärgern kann Mond und Sonne.

Julius Lohmeyer.

Lied der Gänseblümchen.

Wir sind all' mitsammen Mühmchen,
Hochgeborene Gänseblümchen,
Haben all' ein gold'nes Krönchen,
Sind gar wichtige Persönchen:
Weiß an Kragen, grün an Strümpfen
Wie der Quackfrosch in den Sümpfen.
Uns're Stube ist die Au,
Heimchen ist die Kinderfrau.

Singt uns abends, spät und früh
In den Schlaf mit: Zirp, zirp, zih!
Glühwurm kommt, er wohnt nicht ferne,
Gegen neun mit der Laterne,
Sieht, ob wir die Köpfchen ducken
Und nicht mehr nach oben gucken,
Wenn dann so um Mitternacht
Uhu noch die Runde macht,

Hört kein Blümchen mehr sein Schrei'n;
Denn — wir nickten alle ein.
Früh, wenn gold'ne Sonnenstrahlen
Leuchtend hell den Himmel malen
Und Frau Lerche taubeschwingt
Trillernd guten Morgen singt:
Ei, da sind nach guter Nacht
All' wir Blümchen aufgewacht.
Köpfchen hoch! Seht rings die Au,
Wie sie glänzt im Morgentau!
Wie ein jedes kleine Blatt
Ein erquickend Tröpflein hat!
O, wie das uns Blumen stärkt,
Daß man's bis in's Würzlein merkt!
Jedes wäscht die Augen hell
Und gleich wächst und grünt es schnell.
Nun weht Wind, der lust'ge Bub',
Froh durch unsere Kinderstub',
Tanzt nach seinem neck'schen Sinn
Mit den Blättern her und hin.
Braune Bienen kommen dann
Bei uns zum Besuche an,
Summen mit dem Käferchor
Uns ein Sommerliedchen vor.
Auch die kleine graue Maus
Streckt den Kopf aus ihrem Haus.
Froh sieht sie uns zwar nicht an,
Weil sie uns nicht fressen kann;
Doch wir nicken freundlich hin:
„Guten Tag, Frau Nachbarin!"
Manchmal kommen auch Verwandte,
Onkel Gäns'rich und die Tante
Mit den kleinen gelben Basen
Zum Spaziergang auf den Rasen.
Ja, es gibt so viel Pläster;
Doch das Schönste kommt um vier.
Ei, wie warten wir schon lang
Auf der Turmuhr hellen Klang!
Horch, jetzt klingt sie weit hinaus
Und die Schule, die ist aus.

Nun wird's lustig auf der Wiese,
Käthe, Grete, Fritz und Lise,
Trudchen, Hansel und Susanne,
Selbst die kleine Marianne,
Die kaum vorwärts krabbeln kann,
Kommen zum Besuche an.
Nach den schlanken Weidenzweigen,
Die sich zu dem Bache neigen,
Sieht man gleich die Buben greifen,
Und nun klopfen sie sich Pfeifen.
Doch die Mädchen mit den Zöpfchen
Pflücken uns're Blütenköpfchen,
Winden Strauß um Strauß daraus
Für lieb' Mütterlein zu Haus.
Seht, so leben wir vergnügt,
Bis der rauhe Herbstwind siegt
Und der Sommer wie im Takt
Seinen bunten Koffer packt.
Da wird alles rein gefegt,
Was sich auf den Fluren regt.
Doch wir bergen uns ganz schlau,
Bis ganz leer, ganz öd' die Au,
Bis die Vöglein auf der Reise
Und der Wald so still, so leise.
Leise wehen wirbelnd munter
Schnees Flöcklein dann herunter,
Letztes Blättchen holt der Wind
Und der Winterschlaf beginnt.
Doch im Lenz kommt Kuckuck wieder,
Und, Kuckuck, da sind wir wieder.
„Gut geschlafen, liebes Mühmchen?"
„Danke, danke, Gänseblümchen!"
„Guten Morgen, lieber Bach;
Bist Du denn schon lange wach?"
„Guten Morgen, liebe Au;
Guten Morgen, Himmelsblau!"
Ja, so grüßt man fröhlich dann;
Frühlingsglück fängt wieder an.
's ist doch herrlich, o stimmt ein,
Solch ein Gänseblümchen sein!

Freundinnen-Briefe.

IV. Brief.

Limbach, September.

Liebste Hilda!

Ich sage Dir, ein Wunder hat sich an mir vollzogen, seit ich in Limbach bin; ich bin plötzlich viel gescheiter geworden! Das heißt, o Hilda, denke nicht, daß ich von mir sagen will, ich sei geistvoll geworden, aber ich weiß doch jetzt, daß Herr Seidel nicht ganz recht hatte, wenn er mir in seiner Ungeduld vorwarf, ich sei dumm, so daß ich selbst

allen Mut und alle Freudigkeit am Lernen verlor. Jetzt bin ich ganz stolz und glückselig, ich bin Herr und Meister über meine Rechnungen geworden, ich bin mir ganz klar über sie, die französischen Wörter lerne ich ganz leicht, und so ist es mit allem andern auch.

Und das zweite Wunder ist, daß ich plötzlich gerne lerne, es ist unerhört, aber wahr! Es macht mir wirkliches, wahres Vergnügen. Wenn ich am Morgen meine Bücher und Hefte zur Hand nehme, so ist mir gar nicht langweilig, sondern ganz fröhlich zu Mute. Es ist gerade, wie wenn der Kopf sagte: So, ich bin bereit, je mehr Du in mich hineinpfropfen willst, desto besser, ich habe noch Platz für Vieles.

Wenn uns der Papa Geschichten erzählt, und dann mitten in alles hinein die dumme Uhr zwölf schlägt und die Mama ruft: Mariechen, komme den Tisch decken! so bin ich im Stillen ganz unglücklich, daß man überhaupt essen muß, oder nicht wenigstens so lange warten kann, bis die Schlacht bei Leipzig sich entschieden hat, oder bis ich weiß, ob Napoleon I. von St. Helena auch habe wieder auskommen können oder nicht. Aber Papa ist unerbittlich. Er sagt, wenn er sich trocken geschwatzt habe, wolle er seine Suppe essen, und wenn ich ihn auch noch so sehr quäle, er erzählt kein Sterbenswörtchen mehr, bevor wir die nächste Woche wieder Geschichtsstunde haben.

Aehnlich geht es mir in der Englischstunde. Denn denke nur, Hilda, wir lernen Englisch! Wir Landpomeranzen haben ein Fach mehr, als Ihr Stadtfräuleins, die Ihr erst das nächste Jahr dazu kommt. Papa aber sagte, er wüßte nicht, warum wir nicht jetzt schon beginnen könnten. Er hat eine köstliche Art, uns die Sprache beizubringen, wir lernen sie eigentlich spielend. Papa sagt z. B. ein Wort, das ganz kauderwelsch tönt, und dessen Sinn wir erraten müssen. Wir fragen dann wie im Spiel: Ist's ein Mann, eine Frau u. s. w.? Manchmal ist das Wort im Zimmer selbst, und wir müssen es suchen. Papa ruft: Warm, kalt, heiß, bis wir zuletzt darauf kommen. Ich sage Dir, man vergißt so ein Wort nicht leicht wieder, wenn man sich so viel Mühe hat geben müssen, um es zu finden.

Das dritte Wunder ist das, daß ich fleißiger bin, und daß es mir gar nicht mehr einfällt, während den Stunden zu lachen oder Unsinn zu treiben, oder die Lehrer lächerlich zu finden. Ich weiß wohl, wenn Ihr unsern guten Herrn Pfarrer als Lehrer hättet, würdet Ihr schrecklich kichern über sein Aussehen. Ihr würdet sagen, seine Nase sei eine gesottene Kartoffel und seinen Bart hätten im letzten Sommer die Motten zerfressen, oder seine Glieder glichen den Fangarmen eines Meerpolypen. Ich dachte ja auch im Anfang, er sei häßlich, jetzt begreife ich es kaum mehr. Sein Gesicht ist so durchleuchtet von Herzensgüte, daß man es lieb haben muß.

Ich weiß auch keinen Menschen hier im Dorfe, der den guten Herrn Pfarrer nicht lieb hätte. Wenn eines nicht auskommt mit einem ungeratenen Sohne, oder sich nicht zu helfen weiß wegen einem bösen Streit im Hause, oder wenn einer viel Schmerzen ausstehen muß und ihm die

Geduld ausgeht, so kommt er zum Herrn Pfarrer, und der hilft allewege, so oder so, sagen die Leute.

Du mußt aber deswegen nicht denken, Hilda, daß wir immer ernsthaft sind. Manchmal sagt gerade Herr Pfarrer etwas so Spaßhaftes, da lachen wir heraus, so laut als wir nur Luft haben, und wenn wir mit Lachen fertig sind, dann sitzen wir wieder still und aufmerksam da. Ein Geheimnis machen wir aus unserer Lustbarkeit nicht, im Gegenteil, Herr Pfarrer oder Papa lachen gewöhnlich selbst mit.

Diese Woche hindurch haben wir zwar bereits Herbstferien gehabt. Unsere Ferien richten sich nach dem Wetter, zum Teil auch nach Papas Beschäftigungen. Jetzt, sagt Papa, sei nicht mehr so viel auf dem Gute zu thun, er dürfe etwas ausspannen, und es sei auch unsere Pflicht, noch so viel als möglich von der letzten Schönheit des Sommers in uns aufzunehmen, bevor sie vergeht und der Winter kommt, Hanna und ich gewannen dabei für unsern Geist mindestens ebenso viel, als wenn wir noch so eifrig drinnen aus unseren Büchern lernten.

O Hilda, wie viel prächtige Spaziergänge haben wir nun zusammen gemacht bei diesem köstlichen Herbstsonnenschein. Wie geht es sich so leicht durch die klare Luft dahin! Sie ist nicht kühl, nicht heiß, nein, gerade recht, um nicht müde zu werden, darin zu wandern und immer nur zu wandern. Die schönsten Aussichtspunkte haben wir erklommen, die reizendsten Wege durch Gebüsch und kleine Thälchen gefunden. Jetzt auf einmal möchte ich malen können, Hilda. Es geht mir wie im Frühjahr, ich weiß nicht, was ich mit all' der Pracht draußen anfangen soll. Ich möchte dichten, malen, singen und kann doch nichts von allem! In meinem Jubel möchte ich die ganze Welt an mein Herz drücken. Du mußt mir gestatten, daß ich mit Dir anfange und daß ich Dich im Geiste umarme, küsse, grüße!

Dein glückliches Mariechen.

Briefkasten der Redaktion.

Otto Sch . . . . . in Obfelden. Du nimmst nun im laufenden Jahre die Rätsel frisch beim Schopf und auf diese Weise wird Dir, wie Du siehst, auch nicht so leicht eines zu widerstehen vermögen. Laß jetzt nur nicht mehr ab. Den vierten Teil des neuen Jahrganges hast Du schon fest in der Tasche und das andere wird kaum fehlen, wenn auch wieder einmal ein etwas bockbeiniges Rätsel Dir vorgesetzt werden wird, so wirst Du darüber lachen und denken: Dich kriege ich doch! Du hast das Reimrätsel also tadellos gelöst. Für die wunderhübsche Osterkarte sage ich besten Dank. Dein Wunsch für „frohe Ostern" hat sich unerwartet bewährt, trotz dem Schneegestöber. Eine Mutter genießt eben viele Freuden, die vom Wetter unabhängig sind. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Emma Sch . . . . . in Obfelden. Grüß Gott, liebe Emma! Das freut mich, daß Du Deinem Bruder Otto als getreues Korrespondentlein nachsteigen willst. Du hast also ein wenig Angst auf die Nähschule, weil das Stricken nicht Deine Liebhaberei ist und weil dadurch Deine freie Zeit, die Du so gern zum Spielen und Springen im Grünen benutzest, noch mehr beschnitten wird. Laß Dich's nicht verdrießen. Das Stricken ist nur lang-

weilig, so lange man mit den Nadeln, mit dem Garn und den ungeberdigen Maschen kämpfen muß. Nachher aber ist's lustig, weil man dabei die Gedanken so fröhlich kann spazieren lassen. Und daß dieser Zeitpunkt nicht allzu weit hinausgerückt wird, dafür sorgt gewiß Dein Fleiß. Ich bin recht begierig, später von Dir zu hören, wie es Dir bei der neuen Beschäftigung gefällt. Auch Dir danke ich herzlich für Euere gemeinsame Osterkarte, die mich sehr gefreut hat. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Angehörigen.

Lina W . . . in Bern. Deiner neuen Papeterie, die Du zu Ostern bekommen hast, habe ich also Dein liebes Brieflein mit der hübschen Illustration zu verdanken. Ich meine aber, das bedenkliche Wetter, das auch Dich ins Zimmer gebannt hielt, habe eben so viel zu dem lobenswerten Entschluß beigetragen. Was Du mir von der lieben Tante und ihrem munteren Fredy erzählst, das hat mich sehr gefreut. Ich stehe bei der Guten schon längst in Briefschulden, die ich aber beim besten Willen nicht abtragen kann, denn zu Privatbriefen reicht die Zeit je länger je weniger, was mir recht leid thut. Auch in den letzten Tagen hat die liebe Tante mich wieder mit Nachrichten erfreut und ich wäre Dir recht dankbar, wenn Du ihr freundliche Grüße von mir und den Hausgenossen bringen wolltest. Es wird Dir leid thun, daß der Wohnungswechsel sie so weit aus Euerem Bereich bringt, doch wirst Du es Dir nicht nehmen lassen, in den Frei-Nachmittagen den Weg unter die Füße zu nehmen und den kleinen Cousin spazieren zu führen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine Schwester Elise.

Martha J . . . . in Rüti. Du hast das Reimrätsel richtig gelöst. Es hat mir recht leid gethan zu hören, daß die liebe Mutter noch immer von den bösen Gelenkschmerzen geplagt ist. Ein Trost ist es aber zu wissen, daß dieses Uebel vor der kommenden wärmeren Witterung sich zurückziehen wird. Und daß dies jetzt auf guten Wegen ist, das sagt uns die Sonne, die sich heute redlich bemüht hat, den häßlichen Spätschnee aufzuzehren und die Straßen zu trocknen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch bestens die lieben Deinigen.

Werner J . . . . in Rüti. Wie lieb von Deiner Mutter, trotz ihres Unwohlseins Dich in's Examen zu begleiten. Du wirst zwar vor der Prüfung nicht sehr gebangt haben. Wer sich das Jahr hindurch die Zufriedenheit seines Lehrers zu erwerben suchte, der braucht keine Angst zu haben, denn ein Blick und ein Lächeln des Lehrers genügt, um ihn zu beruhigen und über schwierige Punkte hinwegzuführen. Ich wünsche Dir vergnügte Ferien und dann wieder einen fröhlichen Schulanfang. Gib Deiner lieben Paula einen herzlichen Gruß und nimm einen eben solchen für Dich selbst.

Martha Z . . . . . in Rüti. Daß Dir die richtige Auflösung des Reimrätsels keine Beschwerde gemacht hat, ist begreiflich. Der Nachwinter scheint es bei Euch doch noch gnädig gemacht zu haben, wenigstens was die Gesundheit anbetrifft und das bleibt ja immer das Erste. Sind Euere Sommerpläne für die Ferienwochen schon gemacht? Ich denke daran, wie nahe es gelegen, daß wir uns im letzten Sommer hätten von Angesicht zu Angesicht kennen lernen können. Vielleicht ist es dieses Jahr möglich? Dein und Deiner lieben Eltern freundliches Gedenken zur Jubiläumsthätigkeit verdanke ich recht herzlich und entbiete ebenfalls meine besten Grüße.

Ernst L . . . . in Frauenfeld. Du hast das Preisrätsel in freier Weise flott gelöst. Du hängst nicht ängstlich am Wort, sondern weißt die Sprache so zu gestalten, wie Du sie haben willst und mußt. Diese Fähigkeit wird Dir jetzt dann in den höheren Klassen und dann später im Leben draußen sehr zu Statten kommen, ebenso wertvoll ist Deine Beharrlichkeit im Durchführen dessen, was Du Dir einmal vorgenommen hast Ich denke, Examen und Ausstellung seien nach Wunsch ausgefallen und Du genießest jetzt fröhlich die wohlverdiente Ferienzeit. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die liebe Großmutter.

Marguerite P . . . . . in Basel. Du hast das Rätsel zum Selbstreimen, wie Du siehst, nicht nur richtig gelöst, sondern Du hast noch Variationen gefunden. Für die Sendung Deiner wirklich feinen und interessanten Osterkarte danke ich Dir bestens. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Nelly P . . . und Martha G . . . . in St. Gallen. Auch Ihr Zwei habt in der Auflösung noch lustige Abwechslung gefunden. Wie Ihr seht, führt auch da mehr als bloß ein Weg nach Rom. Das nächste Mal hoffe ich Euch wieder sehen zu können. Grüßt mir bestens Euere lieben „Jüngeren" und die lieben Eltern und seid selbst herzlich gegrüßt.

Amalie M . . . . in Herisau. Mit Ausschluß der letzten zwei Zeilen ist auch Euere Auflösung richtig. Also die liebe Frieda wird als erste das traute heimische Nest verlassen, um ihre Bildung zu vervollständigen, und die liebe Hedwig wird nun zur Ehre des Hausmütterchens aufrücken. Ihr werdet die liebe Aelteste recht mangeln, aber auch sie wird zu spüren bekommen, wie fest ein Kind in solch trautem Heim Wurzeln gefaßt hat und wie der zärtlichste Freundinnenkreis einem die lieben Geschwister nie ganz ersetzen kann. Seid alle, Groß und Klein, auf's herzlichste gegrüßt

Nina G . . . . . in St. Gallen. Auch Deine Auflösung ist gut, wenn sie auch an einigen Stellen von den anderen abweicht, denn es handelt sich ja nicht um Wortklaubereien, sondern einzig und allein darum, daß die gegebenen Gedanken durch richtige Reime ausgedrückt werden, was ja bei Dir geschehen ist. Ich begreife recht gut, daß Du bei dem bedenklichen „Frühlingswetter" (?), das den Pfadschlitten in Thätigkeit setzte, mit dem kleinen „Sonnenschein" keinen Osterbesuch machen wolltest, denn es rümpften ja wetterfeste Leute die Nase und zogen den Rockkragen hoch, wenn sie sich in diesen Blütenschnee hinauswagen mußten. Die nun kommenden schöneren Tage werden Dich ja doch einmal bringen, denn die bösen Eisgarnituren sind bereits wieder abgetropft. Sei also bis auf Weiteres herzlich gegrüßt mit „Bubi" und Deinen lieben Eltern.

Preis-Rebus.

fdliuebeönszea
uns
hat geherrscht.

H. B.

Buchstabenrätsel.

I.

Die Mädchen haben's, doch nicht die Knaben.
Die Mandel hat's, doch nicht ihre Schale.
Die Milch hat's, doch nicht der Kaffee.
Das Mehl hat's, doch nicht das Korn.

Martha Giger.

II.

1 2 3 4 5 6 7 5 8 9 4 6 10 ein sehr beliebter Lesestoff.
1 2 3 6 7 ein berühmter Kaiser.
10 2 5 9 5 ein Mädchenname.
7 4 6 10 5 wichtiges Glied des menschlichen Körpers.
9 8 10 5 2 ein Raubtier.
7 5 4 10 5 Person, bei wichtigen Handlungen durchaus notwendig.
1 5 5 eine märchenhafte Erscheinung.
1 2 5 8 3 Göttin der Allemannen.
10 3 9 9 4 6 10 Ausdruck in der Naturgeschichte.
9 5 2 7 Bezeichnung in der Musik.
1 5 8 10 5 süße Frucht.
5 6 7 8 3 6 Alpenblume.
7 3 6 10 5 Werkzeug.
9 3 6 7 eine Unterhaltung.

Anny Kuster.

Auflösung der Preis-Aufgabe zum Selbstreimen in No. 3:

Das Puppenmütterchen.

Mamma, Lotti, Liesel, seht,
Wie mein Püppchen schon brav steht.
Aber heute hat es halt
Den Geburtstag. Ein Jahr alt
Ist mein Kind und wird nun groß,
Liegt nicht gern mir stets im Schoß.
Will es wie die Großen machen
Alle seine Siebensachen
Werden ihm nun auch zu klein
Lätzchen, Häubchen, Windelein.
Mamma, gelt, Du machst dem Kind
And're Kleiderchen geschwind?
Schürz' und Röckchen, Mantel, Hut,
Das wird steh'n dem Schätzchen gut.
Auch beim Ausgeh'n auf den Straßen
Wird es über alle Maßen
Schwer zu tragen. Drum wär's fein,
Hätt' ich auch ein Wägelein,
Um mein Kind umherzustoßen
Wie es machen alle großen
Mütter. Und wie wär's erst nett,
Hätt' ich gar ein eignes Bett
Für den Schatz, und Badewanne
Schwamm und Tuch und Wasserkanne,
Und ein Stühlchen, hoch und nieder
Aufzustellen, und dann wieder
Einen Schrank für all die Kleider
Ach, Mamma, nur geht es leider
Bis zur Weihnacht furchtbar lang.
Unterdessen sag', was fang'
Ich nur an mit meinem Kind,
Da es nöt'ge Dinge sind?
Ja gewiß, Du darfst nicht lachen —
Ach, ein Kind kann Sorgen machen!

H. B.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.